



DAAD KIWi

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

DAAD **GLOBUS**
Bildungssystem-
analyse (BSA)



Südafrika

Daten und Analysen zum
Hochschul- und Wissenschaftsstandort

2023



Inhalt

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen	3
Kennzahlen.....	3
Diagramme.....	3
1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems	4
a. Politik.....	4
b. Wirtschaft.....	5
c. Bevölkerung.....	8
2. Hochschul- und Bildungswesen	11
a. Historische Entwicklung.....	11
b. Rolle des Staates / Autonomie	12
c. Finanzierung der Hochschulen	13
d. Relevante Institutionen.....	17
e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen	17
f. Aufbau und Struktur des Studiensystems	19
g. Hochschulzugang	23
h. Der Lehrkörper.....	24
i. Akademische Schwerpunkte.....	26
j. Forschung.....	27
k. Qualitätssicherung und -steigerung.....	30
l. Hochschule und Wirtschaft.....	30
m. Bestehende Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis	32
n. Potenziale für die Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis	33
3. Internationalisierung und Bildungskooperation	35
a. Internationalisierung des Hochschulsystems	35
b. Bildungskooperationen und Partnerorganisationen.....	39
c. Deutschlandinteresse.....	39
d. Deutsche Sprachkenntnisse.....	41
e. Hochschulzugang in Deutschland	43
4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen	44
a. Hochschulkooperationen – FAQ.....	44
b. Marketing-Tipps.....	44
5. Länderinformationen und praktische Hinweise	46
a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis.....	46
b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft.....	46
c. Sicherheitslage.....	47
d. Interkulturelle Hinweise	48
e. Adressen relevanter Organisationen	48
f. Publikationen und Linktipps.....	50
Impressum	52
Erläuterung einzelner Kennzahlen	53

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen

Kennzahlen

KENNZAHL 1: BIP	5
KENNZAHL 2: BIP pro Kopf in KKP	6
KENNZAHL 3: Wirtschaftswachstum.....	6
KENNZAHL 4: Inflation	6
KENNZAHL 5: Export / Import	6
KENNZAHL 6: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland	6
KENNZAHL 7: Bevölkerungszahl absolut	8
KENNZAHL 8: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen	8
KENNZAHL 9: Bildungsausgaben	14
KENNZAHL 10: Entwicklung der öffentliche Ausgaben pro Studierenden in KKP (ab.....	15
KENNZAHL 11: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	19
KENNZAHL 12: Anzahl der Doktorandinnen und Doktoranden	19
KENNZAHL 13: Weibliche Studierende (ab Ausgabe 2021)	20
KENNZAHL 14: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)	20
KENNZAHL 15: Absolventinnen- und Absolventenquote BA+MA (ab Ausgabe 2021)	21
KENNZAHL 16: Absolventinnen und Absolventen PhD	21
KENNZAHL 17: Anteil der Forschungsausgaben am BIP	27
KENNZAHL 18: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)	28
KENNZAHL 19: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen	28
KENNZAHL 20: Knowledge Economy Index (KEI)	28
KENNZAHL 21: Anteil ausländischer Studierender	35
KENNZAHL 22: Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender	35
KENNZAHL 23: Im Ausland Studierende (Anzahl)	36
KENNZAHL 24: Im Ausland Studierende (Prozent)	36
KENNZAHL 25: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende	37
KENNZAHL 26: Anzahl der Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer in.....	40
KENNZAHL 27: Anzahl der Hochschulkooperationen mit Deutschland	40
KENNZAHL 28: Anzahl der DAAD-Förderungen	40

Diagramme

DIAGRAMM 1: Entwicklung des BIP	5
DIAGRAMM 2: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP	6
DIAGRAMM 3: Bevölkerungsentwicklung.....	8
DIAGRAMM 4: Prognose der Bevölkerungsentwicklung	9
DIAGRAMM 5: Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP	13
DIAGRAMM 6: Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der.....	14
DIAGRAMM 7: Öffentliche Ausgaben pro Studierenden in KKP (ab Ausgabe 2021)	14
DIAGRAMM 8: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	19
DIAGRAMM 9: Anzahl der Doktorandinnen und Doktoranden	19
DIAGRAMM 10: Weibliche Studierende (ab Ausgabe 2021)	20
DIAGRAMM 11: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)	20
DIAGRAMM 12: Absolventinnen- und Absolventenquote BA+MA (ab Ausgabe 2021)	21
DIAGRAMM 13: Absolventinnen und Absolventen PhD	21
DIAGRAMM 14: Anteil der Forschungsausgaben am BIP	27
DIAGRAMM 15: Anteil ausländischer Studierender	35
DIAGRAMM 16: Im Ausland Studierende (Anzahl)	36
DIAGRAMM 17: Im Ausland Studierende (Prozent)	36
DIAGRAMM 18: Anzahl der Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer in.....	40

Deutschland

1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems

a. Politik

Südafrika ist ein politisch stabiles Land, das aber seit vielen Jahren am Rande von Krisen navigiert. Nach zehnjähriger Amtszeit musste Jacob Zuma 2018 als Präsident zurücktreten und sich vor Gericht verantworten. Ihm wird "state capture" vorgeworfen, eine Ausplünderung des Staates, in dessen Infrastruktur seit vielen Jahren kaum investiert wurde. Zumas Nachfolge im ANC und anschließend im Präsidentenamt lief auf ein Kopf- an Kopf-Rennen zwischen dem Vizepräsidenten Cyril Ramaphosa und Nkozana Dlamini-Zuma, der ehemaligen Präsidentin der Afrikanischen Union und früheren Ehefrau von Jacob Zuma hinaus. Interner Machtkampf und Spaltung der Südafrika nach der Apartheid regierenden und dominierenden Partei wurden offensichtlich. Letztlich konnte sich Cyril Ramaphosa mit einem knappen Vorsprung von ca. 200 der über 5000 Stimmen auf dem ANC-Parteitag durchsetzen.

Im Mai 2019 wurden landesweite Wahlen durchgeführt und Cyril Ramaphosa als fünfter demokratisch gewählter Präsident Südafrikas bestätigt. Der Wahlsieg des ANC zeigt aber auch, dass die komfortable Mehrheit vergangener Jahre verspielt ist. 2019 vereinigte der ANC nur noch 57 Prozent der Stimmen auf sich. Oppositionsparteien wie die Economic Freedom Fighters (EFF) mit ihrer populistischen Führungsfigur Julius Malema oder die gemäßigte Democratic Alliance (DA) gewinnen an Gewicht und verändern zunehmend die politische Landschaft. 2024 finden die nächsten nationalen Wahlen statt und werden mit Spannung und Sorge erwartet.

Vor Beginn der Pandemie waren Korruption, Landenteignung, Ungleichheit und struktureller Rassismus gesetzte Themen, über die radikale Kräfte wie die EFF die mit internen Machtkämpfen beschäftigte Regierungspartei vor sich hertrieben. Mit Beginn der Pandemie im März 2020 hat Ramaphosa und mit ihm der ANC deutlich an Profil gewonnen. Die südafrikanische Regierung hat von Anfang an auf eine wissenschaftsgeleitete Reaktion auf die Pandemie gesetzt und dies überzeugend kommuniziert. Die Maßnahmen (stufenweiser Lockdown, landesweite Maskenpflicht, Ausgangssperren, Schließung von Bildungsinstitutionen und Arbeitsstätten etc.) waren hart, aber nachvollziehbar und wurden von vielen Einwohnern des Landes mitgetragen.

2021 dominierte weiterhin die Pandemie das politische Handeln, aber der ANC besetzt zentrale Themen wie Bildung und Energie überzeugender als zuvor. In beiden Bereichen müssen tiefgreifende Reformen erfolgen. Im Bildungsbereich hat die Pandemie die extreme Zerissenheit des Landes noch deutlicher zu Tage treten lassen. Während ein kleiner Teil der Schulen den Schülerinnen und Schülern digitale Angebote machen konnte, haben die meisten Kinder und Jugendlichen ein Jahr lang kaum Kontakt zu ihren Bildungsinstitutionen gehabt. Ähnliches gilt für die Universitäten. Die erfolgreichen Universitäten des Landes, die ihre exzellenten Strukturen bereits während der Apartheid aufgebaut haben, konnten den Unterricht als Online-Angebot nach kurzer Unterbrechung fortführen. Andere Universitäten mussten eine entsprechende Infrastruktur erst auf- und ausbauen. Dieselbe Ungleichheit, die sich in den Institutionen zeigt, ist auch in der Studierendenschaft erkennbar. Mit der Schließung der Wohnheime auf dem Campus Ende März 2020 verloren viele Studierende den Zugang zu verlässlichem und kostenfreiem Internet. Die Universitäten mussten in den folgenden Monaten dafür sorgen, dass ein Teil ihrer Studierenden mit den notwendigen Mitteln zur Teilnahme am Unterricht ausgestattet wurden.

Seit 2022 ist das Land und mit ihm die Universitäten in den Präsenzbetrieb zurückgekehrt. Nachdem die Pandemie viele kleinere und mittlere Betriebe sowie den informellen Sektor stark belastet hat, schlittert Südafrika in eine Energiekrise, die zu einer deutlichen Zunahme der zuvor phasenweise zur Entlastung des Netzes eingesetzten geplanten Stromabschaltungen (load shedding) geführt hat. Inzwischen wird der Strom bis zu 10 Stunden auf 24 Stunden abgeschaltet. Große Unternehmen und auch Universitäten stellen auf Solarstromerzeugung um oder nutzen Dieselgeneratoren, was angesichts der stark gestiegenen Kosten nicht wirtschaftlich ist. Wie die

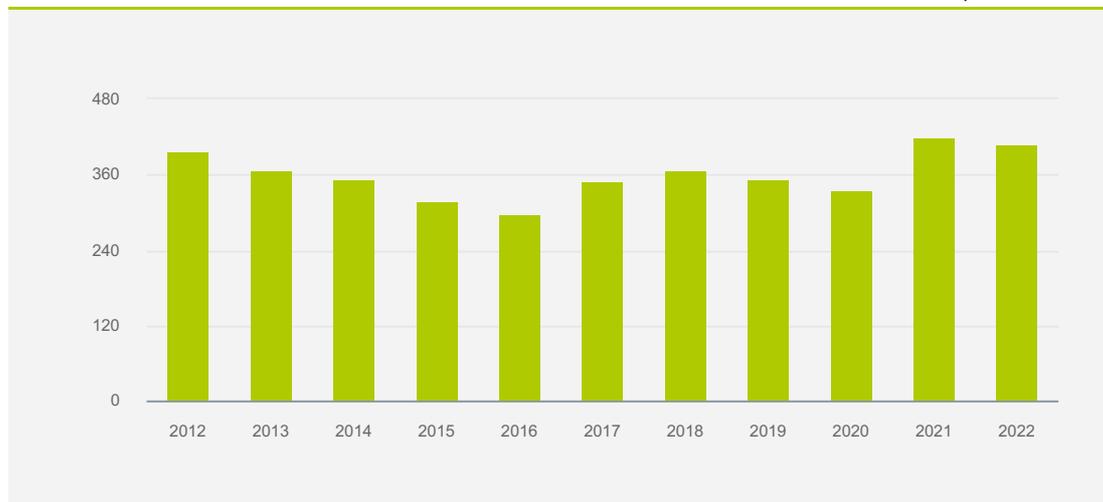
Pandemie trifft auch die Energiekrise diejenigen, die sich finanziell kaum über Wasser halten können und zerstört ihre Lebensgrundlage. Die Stimmung im Land ist angespannt und gerade in der jüngeren Generation sind viele entmutigt und frustriert.

Seit Beginn des Ukrainekrieges ist der deutsche Blick auf Südafrika deutlich kritisch, da sich die südafrikanische Regierung weigert, klar Stellung gegen Russland zu beziehen, zu dem es historisch bedingt gute Beziehungen pflegt und im Verbund BRICS zusammenarbeitet. Die Diskussionen im Land sind differenziert und kritisch. Ungern angenommen wird eine moralische Belehrung durch europäische Länder mit kolonialer Vergangenheit, wie die geopolitischen Verwerfungen der jüngeren Zeit zu bewerten sind. Die Positionierung Südafrikas als selbstbewusstes Land des Globalen Südens macht es für westliche Partner attraktiv und schwierig.

b. Wirtschaft

DIAGRAMM 1: **Entwicklung des BIP**

US-Dollar, in Milliarden



Quelle: [The World Bank. Data](#)

KENNZAHL 1: **BIP**

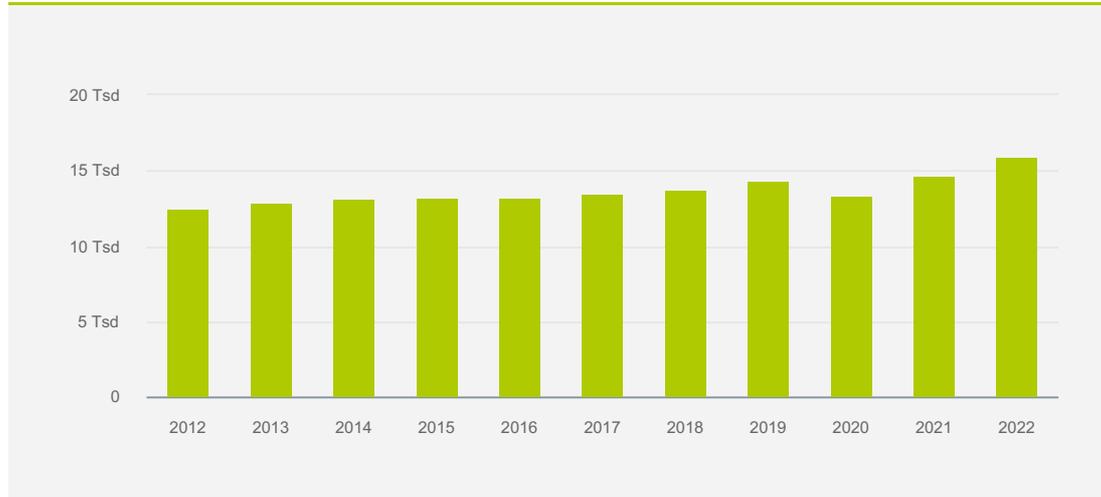
US-Dollar, in Milliarden

Südafrika (2022)	405
Im Vergleich: Deutschland (2022)	4.072

Quelle: [The World Bank. Data](#)

DIAGRAMM 2: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP

US-Dollar



Quelle: [The World Bank. Data](#)

KENNZAHL 2: BIP pro Kopf in KKP

US-Dollar

Südafrika (2022)	15.904
Im Vergleich: Deutschland (2022)	63.149

Quelle: [The World Bank. Data](#)

KENNZAHL 3: Wirtschaftswachstum

in Prozent

Südafrika (2022)	2,04
Im Vergleich: Deutschland (2022)	1,79

Quelle: [The World Bank. Data](#)

KENNZAHL 4: Inflation

in Prozent

Südafrika (2022)	7,04
Im Vergleich: Deutschland (2022)	6,87

Quelle: [The World Bank. Data](#)

KENNZAHL 5: Export / Import

US-Dollar, in Millionen

Export nach Deutschland (2022)	10.298
Import aus Deutschland (2022)	15.002

Quelle: [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online](#)

KENNZAHL 6: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland

Rang des Landes bei deutschen Exporten (2022)	32
Rang des Landes bei Importen nach Deutschland (2022)	26

Quelle: [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online](#)

Wirtschaftsleistung und -wachstum Südafrikas sind im Vergleich zu anderen Middle-Income-

Ländern (Indonesien, Malaysia, Indien, Türkei) gering, die Kaufkraft sinkt, die Inflation ist relativ hoch (ca. 7 Prozent). Korruption und marode Infrastruktur (Energie, Wasser, Transport) erzeugen kein positives Investitionsklima. Gemeinsam mit hohen Kriminalitätsraten führen sie zu sinkenden Zahlen, auch im wirtschaftlich wichtigen Tourismussegment (-9,1). Diese Tendenzen wurden durch die Pandemie weiter verstärkt. Das Wirtschaftswachstum 2021 wird noch mit 4,9 angegeben, für 2023 aber nur noch auf 1,1 geschätzt (vgl. [GTAI Wirtschaftsdaten Südafrika kompakt](#)). Wachstum findet hauptsächlich im Bereich Land-/Forst-/Fischereiwirtschaft statt, der aber nur knapp 3 Prozent zum Bruttoinlandsprodukt beiträgt.

Ausführliche Informationen zur wirtschaftlichen Situation Südafrikas, der wirtschaftlichen Verbindung beider Länder und der Zusammenarbeit im Bereich der Berufsausbildung bietet die [Seite des bibb zu Südafrika](#), auf der auch die [iMOVE-Studie](#) heruntergeladen werden kann, die im Februar 2021 vorgestellt wurde.

Die Gesellschaft ist geprägt durch hohe soziale Ungleichheit sowie geringe Aufstiegs- und Bildungschancen der Mehrheit. Das Schul- und Ausbildungssystem ist stark reformbedürftig und kaum geeignet, junge Menschen berufsorientiert auszubilden. Die Arbeitslosigkeit unter den 15 bis 24jährigen steigt seit Jahren (Arbeitslosenquote gesamt = über 30 Prozent, bei Jugendlichen = über 50 Prozent; je nach Quelle unterscheiden sich die Zahlen etwas). Die Politik adressiert diese Herausforderungen und entwickelt zumeist gut nachvollziehbare Strategien, deren Umsetzung aber nur langsam erfolgt.

Ein Studium ist für viele Südafrikanerinnen und Südafrikaner erstrebenswert, aber teuer. Die Studiengebühren liegen an südafrikanischen Universitäten für das erste Studienjahr bei durchschnittlich 65.000 Südafrikanischen Rand (3.500 Euro). Ein Studium in Deutschland ist auch dann, wenn keine Studiengebühren anfallen, oft unerschwinglich, da die Lebenshaltungskosten für Studierende in Deutschland höher sind als in Südafrika und der Wechselkurs der beiden Währungen sich in dieser Hinsicht ungünstig entwickelt. Zudem wohnen viele südafrikanische Studierende zuhause und jobben neben dem Studium, um die Kosten möglichst gering zu halten. Kinder armer Familien (bis 350.000 Südafrikanischen Rand / 20.000 Euro Jahreseinkommen) können eine staatliche Studienfinanzierung (NSFAS) beantragen, die neben Studiengebühren auch Lebenshaltungskosten deckt.

Dieses düstere Bild sollte durch ein zweites, helleres ergänzt werden. Mit dem Ende der Apartheid ist eine Generation in Führungspositionen aufgestiegen, die für eine bessere Gesellschaft gekämpft hat und dies in weiten Teilen noch immer tut. Dort, wo weder Korruption noch Rassismus die Ideale konterkarieren, ist diese Generation denen ein Vorbild, die inzwischen die aufstrebende, kreative und selbstbewusste Mittelschicht Südafrikas bilden. Gemeinsam mit den nach der Apartheid geborenen Generationen, die gerade die Universitäten bevölkern oder bereits wieder verlassen, sind sie mehr als bereit und fähig, die Gesellschaft verantwortlich positiv zu gestalten. Hier ist eine Aufbruchs- und Gründerzeitstimmung spürbar, die Hoffnung macht - auch auf wirtschaftlichen Aufschwung. Die Generation, die noch zu Apartheidszeiten ausgebildet wurde und ihren beruflichen Weg unter diesen Bedingungen begonnen hat, steht kurz vor dem Ausscheiden aus dem Arbeitsmarkt. Der Generationenwechsel ist absehbar und mit ihm die Chance auf einen umfassenden gesellschaftlichen Wandel, wie ihn Deutschland in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts erlebt hat. Die neue, gebildete Mittelschicht des Landes blickt ebenso wie weite Teile der jungen Generation offen in die Zukunft und bietet partnerschaftlicher internationaler Zusammenarbeit zunehmend mehr Möglichkeiten.

Südafrika, mit seiner modernen demokratischen Verfassung, einer mit Blick auf das südliche Afrika vergleichsweise hohen Rechtssicherheit, guten Wirtschaftsleistung und Infrastruktur ist für viele junge Menschen aus den Nachbarländern ein Traumziel, sei es für Bildungs- oder Arbeitsmigration. Die Chancen, nach einem erfolgreichen Studium einen qualifizierten Arbeitsplatz zu finden, sind

noch immer gut. In Hochschulleitungen und Wissenschaftsverwaltungen arbeiten hochqualifizierte Migrantinnen und Migranten aus den Nachbarländern, die nicht selten zum Studium nach Südafrika kamen.

Südafrika ist sich seiner Zugehörigkeit zum und seiner Verantwortung für den afrikanischen Kontinent bewusst. Moderat gestaltet die zweitgrößte afrikanische Volkswirtschaft, Mitglied von BRICS und G20, ihre Position gegenüber Europa, mit dem es positiv wie negativ vielfach verbunden ist. Die positive wirtschaftliche Verbundenheit zeigt sich in den Handelsbilanzen: Südafrika importiert in größerem Umfang Maschinen, Elektronik und Kfz. Deutschland ist für Südafrika das zweitgrößte Lieferland nach China und drittgrößtes Abnehmerland nach China und den USA.

c. Bevölkerung

DIAGRAMM 3: Bevölkerungsentwicklung



Quelle "Gesamtbevölkerung": [UNESCO Institute of Statistics](#)

Quelle "15- bis 24-jährige": [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 7: Bevölkerungszahl absolut

Südafrika (2022)	60.756.000
Im Vergleich: Deutschland (2022)	83.884.000

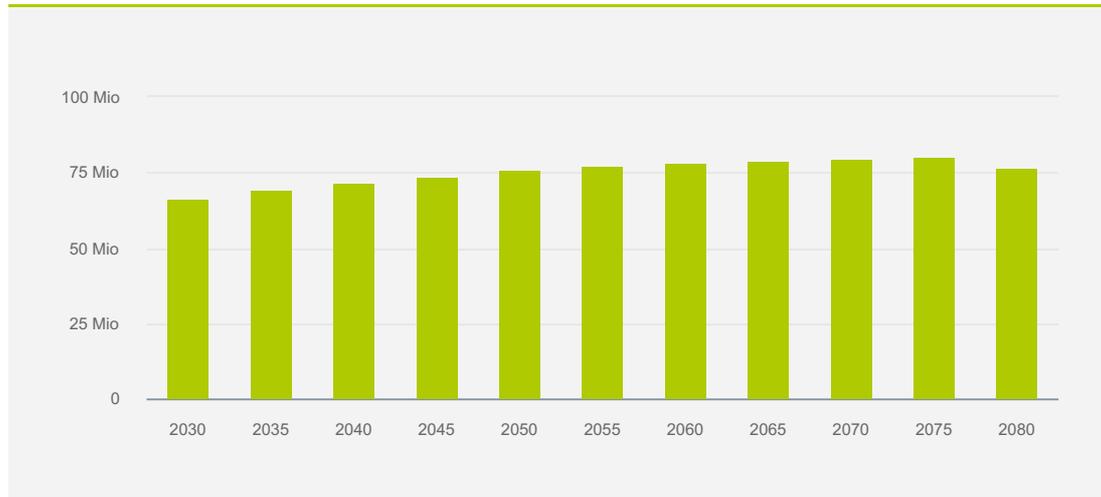
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 8: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen in Prozent

Unter den 15- bis 19-Jährigen (2018)	13,52
Im Vergleich: Deutschland (2018)	3,30
Unter den 20- bis 24-Jährigen (2018)	48,59
Im Vergleich: Deutschland (2018)	4,60

Quelle: [OECD, Data](#)

DIAGRAMM 4: Prognose der Bevölkerungsentwicklung



Quelle: [UN Population Division](#)

Knapp 30 Prozent der südafrikanischen Bevölkerung ist jünger als 15 Jahre. Der Anteil der jungen Menschen sinkt seit den späten 70er Jahren kontinuierlich. In der Fläche dreimal so groß wie Deutschland, hat Südafrika jüngere, aber auch weit weniger Menschen (62 Millionen). Im kleinsten Bundesstaat Gauteng, dem wirtschaftlichen Motor der Region mit der Metropole Johannesburg, lebt und arbeitet ein großer Teil der Einwohnerinnen und Einwohner des Landes (etwa 15 Mio). Andere Bundesstaaten sind ländlich geprägt und beheimaten international bekannte Nationalparks. Entsprechend unterschiedlich sind die Zugänge zu Bildung und Arbeit.

Laut OECD Statistik zur Ungleichverteilung der Güter hat Südafrika mit einem Wert von 0,62 den weltweit zweithöchsten Gini-Koeffizienten. Aus Armut und geringem Bildungsstand resultiert eine hohe Gewaltkriminalität, die sich oft gegen Frauen und Kinder richtet und sich jährlich in etwa 34,3 Tötungsdelikten pro 100.000 Einwohner manifestiert. In Deutschland kommt es pro 100.000 Einwohnern zu 0,85 Tötungsdelikten. Der Global Peace Index 2023 führt Südafrika auf einer Liste von 163 Ländern auf Rang 130, nach Haiti (Platz 32 von 44 afrikanischen Ländern). In der Kategorie *Societal Safety* rangiert Südafrika weltweit auf den letzten Plätzen (zwischen Äthiopien und der Ukraine). Die daraus resultierenden wirtschaftlichen Kosten sind enorm.

Neben Armut und Gewalt belastet AIDS die Gesellschaft. Die Zahl der Neuinfektionen sinkt seit der Jahrtausendwende dank entsprechender Informationskampagnen. Die Zahl betroffener Personen in 2020 wird von UNAIDS auf 7,5 Millionen geschätzt. Etwa 70 Prozent der Betroffenen haben Zugang zu lebensverlängernden antiretroviralen Behandlungsmethoden und in 2020 verstarben 'nur' noch 72.000 Menschen an AIDS bedingten Erkrankungen, was eine deutliche Verbesserung darstellt: Im Jahr 2008 starben in Südafrika etwa 260.000 Menschen an den Folgen der Immunschwäche.

Eine weitere Herausforderung ist die stetig steigende Jugendarbeitslosigkeit, die sich aktuell auf 60 Prozent zubewegt. Schwarze Südafrikanerinnen und Südafrikaner sind noch immer deutlich häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen als weiße, auch wenn die Verhältnisse sich langsam einander angleichen.

Bildung ist der Schlüssel zur Überwindung dieser Krisen, darin besteht Einigkeit. Investiert wurde und wird in das Schulsystem und die akademische Ausbildung der zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer. Inzwischen verschiebt sich der Fokus zunehmend zugunsten einer Reform der Berufsbildung nach der neunten Klasse, die als qualitativ unzureichend und praxisfern gilt. Das

statistische Bundesamt in Südafrika (www.statssa.gov.za) gibt die NEET-Quote ("Not in Education, Employment or Training") der 15-34jährigen für das 2. Quartal 2023 mit 43,4 Prozent an. Zwischen 30 Prozent und 40 Prozent eines Jahrgangs studiert an einer Universität. Attraktive Alternativen zu Arbeitslosigkeit oder Studium gibt es wenige. Nur ein abgeschlossenes Bachelorstudium ändert die beruflichen Perspektiven grundlegend. Für Graduierte liegt die Arbeitslosenquote bei 9,6 Prozent. Sie steigt kontinuierlich an (2008: 5,4 Prozent).

Der Staat fördert weiterhin einen Anstieg der Studierendenzahlen, indem er leistungsbezogene Mittel für Quantitäten in der Zulassung an die Universitäten vergibt. 2030 sollen 1,6 Millionen Studierende an südafrikanischen Universitäten eingeschrieben sein. Aktuell sind es etwa 1,3 Millionen. Es sind viele Erstakademikerinnen und Erstakademiker unter den Studierenden, die langfristig den Bildungsstand der Bevölkerung anheben werden. Zunächst aber müssen die Universitäten für sie Brücken bauen, um ihren Studienerfolg zu erhöhen. Dasselbe gilt für die Schließung der Wissenslücken derjenigen, die nicht in den Genuss einer teuren Ausbildung an Privatschulen gekommen sind.

2. Hochschul- und Bildungswesen

a. Historische Entwicklung

Die 1829 gegründete University of Cape Town (UCT) gilt als älteste Universität des Landes. 1866 folgte die Universität Stellenbosch (SU), deren Campus noch heute viele historische Gebäude beherbergt. Mit der Gründung der Universität Pretoria (UP, 1908) und der University of the Witwatersrand (Wits, 1922) entstanden auch im Norden des Landes zwei Universitäten, die bis heute zu den leistungsstärksten Hochschulen Südafrikas zählen. Mit der Apartheid wurde die Ungleichbehandlung von Menschen verschiedener Hautfarben radikalisiert und die genannten Universitäten blieben für Jahrzehnte der weißen Bevölkerung Südafrikas vorbehalten. Für Menschen anderer Hautfarbe wurden Bildungseinrichtungen 'entsprechend ihrer Fähigkeiten' eingerichtet, wie es der 1953 erlassene Bantu Education Act vorsah.

Höhere Bildungseinrichtungen für die bis dahin unterdrückte Bevölkerung wurden nach Ende der Apartheid zu eigenständigen Universitäten erklärt oder mit anderen Bildungseinrichtungen zu neuen Universitäten verschmolzen. Prominente Beispiele sind die University of Fort Hare (UFH), an der Persönlichkeiten des Anti-Apartheid Kampfes graduierten wie Nelson Mandela und Oliver R. Tambo, und die University of the Western Cape (UWC), die eine wichtige Rolle im Übergang von der Apartheid in die Demokratie spielte.

Die Verschmelzung von Bildungseinrichtungen zu großflächigen Universitäten mit mehreren, oft viele Kilometer auseinanderliegenden Campusteilen hatte unter anderem das Ziel, vormals nach Hautfarben getrennte Institutionen und ihre Mitglieder zusammenzuführen. Auf diese Weise entstanden 2004 die University of KwaZulu-Natal (aus der Zusammenlegung der University of Durban-Westville und der University of Natal) und die North-West University (University of North-West, Vaal University und Potchefstroom University for Christian Higher Education) sowie 2005 die University of Johannesburg (Rand Afrikaans University und Technikon Witwatersrand). Noch heute ist meist deutlich zu erkennen, welcher Campus zu Zeiten der Apartheid "weiß" war und welcher "farbig". Die administrativen Anstrengungen zur Bewältigung dieser Herausforderung binden viele Kräfte, sind aber bisher alternativlos.

Neben der Zusammenlegung von Institutionen hatte sich die Regierung in den 1990er Jahren verpflichtet, durch zwei Neugründungen dafür zu sorgen, dass in jedem Bundesstaat mindestens eine öffentliche Universität angesiedelt ist. Dieses Versprechen wurde 2013/2014 mit der Eröffnung der Sol Plaatje University (SPU) in Northern Cape und der University of Mpumalanga (UMP) erfüllt. 2014 wurde zudem die Sefako Makgatho Health Sciences University (SMU) in Gauteng gegründet. Südafrika verfügt momentan über 26 staatliche Universitäten. Neben den staatlichen Hochschulen bietet der südafrikanische Bildungsmarkt eine Vielzahl privater Institutionen, die zumeist auf ein bestimmtes Fachspektrum spezialisiert sind (Creative Arts and Design, Theology, Business etc.).

Südafrika hat nach Ende der Apartheid die Hochschulstrukturen anderer Länder analysiert und vielversprechende Konzepte an die lokalen Herausforderungen angepasst. Ein Beispiel sind die deutschen Fach- und Gesamthochschulkonzepte, die Eingang in die Ausrichtung der Comprehensive Universities fanden. Diese bieten praxis- und berufsorientierte Studiengänge, aber auch allgemeinbildende Fächer an und garantieren in ländlichen Gebieten den Zugang zu tertiärer Bildung.

2022 hat das südafrikanische Bildungsministerium den Hochschulen den Entwurf einer Neustrukturierung des Hochschulsystems zur Kommentierung vorgelegt. Geplant ist, die bestehenden Institutionen in drei dynamische Kategorien einzuteilen: Universities, University Colleges und Higher Education Colleges. Universitäten müssen einen festgelegten Forschungsoutput und ein bestimmtes Angebot an Postgraduiertenstudiengängen nachweisen. Institutionen, die diesen Vorgaben nicht entsprechen, ihre Angebote aber in den nächsten Jahren

ausbauen, werden zu University Colleges. Sie sind so lange einer Universität affiliert, bis sie die Vorgaben erfüllen und eigenständig werden. Higher Education Colleges konzentrieren sich auf grundständige Studiengänge und planen keine Weiterentwicklung zur Universität. Ob und wann die Umsetzung dieser Strukturreform kommt, ist unklar. Angekündigt war sie für 2023.

Die strategischen Vorgaben der für tertiäre Bildung und Forschung zuständigen Ministerien werden regelmäßig überprüft, ergänzt und neu justiert. Die dafür notwendigen Daten werden durch das 2000 eingeführte Higher Education Management Information System (HEMIS) erhoben.

b. Rolle des Staates / Autonomie

Das südafrikanische Bildungssystem ist zentral, nicht föderal geprägt. Die Entwicklung der Universitäten wird durch die bedarfs- und leistungsbezogene Vergabe von Erstmitteln des Bundes gesteuert. Dennoch gibt es erhebliche Unterschiede zwischen den Provinzen, sei es hinsichtlich des Bildungsstandes der Bevölkerung, der Arbeitslosenzahlen, der Menge und Bedeutung von Bildungseinrichtungen, der Ausstattung des Gesundheitssystems, der Ansiedlung von Industrie und der Partizipation am Wirtschaftssektor Tourismus. Die beiden wirtschaftlich stärksten Provinzen, Gauteng und Western Cape, beherbergen die meisten und die leistungsstärksten Hochschulen.

Nach den nationalen Wahlen im Mai 2019 wurde die Anzahl der Ministerposten reduziert und damit eines der Wahlversprechen des ANC eingelöst. Für den Bereich der nachschulischen Bildung sind zwei Ministerien zuständig, die nun von einem Minister geführt werden.

Das vormalige Department of Science and Technology (DST - www.dst.gov.za) hat dem White Paper 2019 entsprechend einen neuen Schwerpunkt und Namen erhalten: Department of Science and Innovation (DSI). Das DSI hat - wie zuvor - den Zuständigkeitsbereich Forschung, Technologie und Innovation, der in die Hochschulen hineingreift, die den größten Teil der Forschung in Südafrika durchführen. Der Schwerpunkt der ministerialen Zuständigkeit aber liegt in der außeruniversitären Forschung: Council for Scientific and Industrial Research (CSIR), Technology Innovation Agency (TIA), South African National Space Agency (SANSA), Human Sciences Research Council (HSRC), National Advisory Council on Innovation (NACI), Academy of Science of South Africa (ASSAf), South African Council for Natural Scientific Professions (SACNASP).

Die in Südafrika für die Forschungsförderung und Nachwuchsbildung zuständige National Research Foundation (NRF - www.nrf.ac.za) war vor 2019 dem DST untergeordnet und untersteht nun dem DSI. Der DAAD setzt seit Jahren gemeinsam mit der NRF ein Stipendienprogramm für südafrikanische Master- und Promotionsstudierende um: [NRF-DAAD Joint InCountry Scholarship](#). Neben der Individualförderung legt die NRF Programmlinien auf, über die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, aber auch die Universitäten Drittmittel einwerben können. Dazu gehören die angesehenen SARChI ([South African Research Chairs Initiative](#)) ebenso wie die [Centre of Excellence](#) (CoE), die oft von mehreren Universitäten getragen werden. Eine weitere wichtige Funktion innerhalb der Universitäten haben die durch die NRF vergebenen [Ratings](#). Sie heben nicht nur das Ansehen der in dieser Weise ausgezeichneten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, sondern bringen auch finanzielle Mittel an die jeweilige Universität. Eine Liste aller Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Angabe des aktuellen Rating ist über die NRF Webseite einsehbar (ab März eines Jahres).

Das Bildungsministerium Department of Higher Education and Training (DHET - www.dhet.gov.za) wird vom selben Minister geführt wie das DSI. Es ist für die nachschulischen Bildungsinstitutionen zuständig (PSET - Post-School Education and Training). Dieser als Tertiary Education bezeichnete Bereich umfasst berufliche und universitäre Bildung, die über das [National Qualifications Framework](#) (NQF) strukturiert und über die Institutionengrenzen hinweg miteinander verwoben

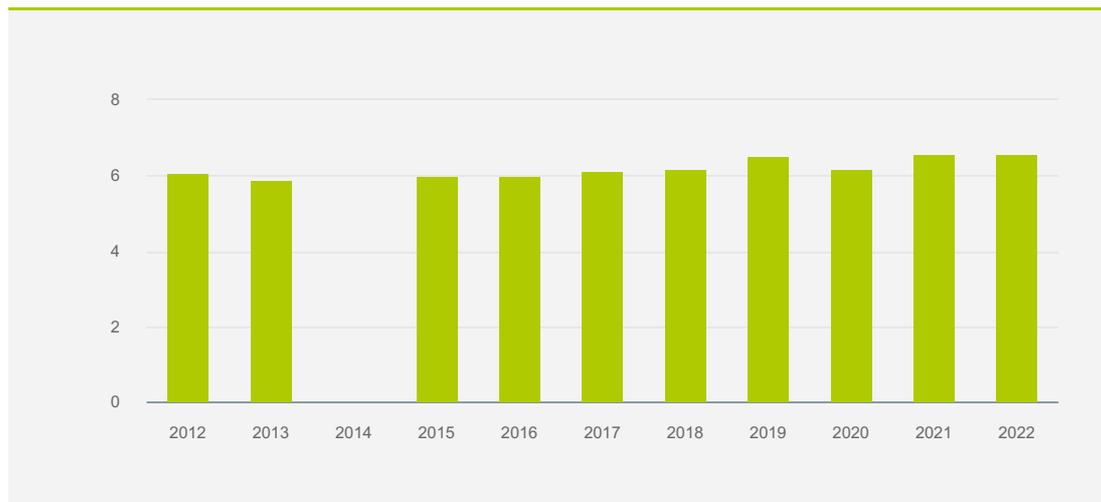
sind. Für den Zeitraum 2020 - 2030 ist die Einführung einer neuen Sector Education and Training Authority (SETA) angekündigt, die den Bereich der beruflichen Bildung reformieren soll, der als praxisfern und unattraktiv für junge Menschen gilt. 2019 wurde zudem ein Gesetzentwurf genehmigt, der dem Staat eine stärkere Kontrolle der Zulassungen ermöglicht: der Central Application Service (CAS). Das zentrale Bewerbungs- und Zulassungsportal soll im Bereich der Universitäten 2024 voll funktionsfähig sein. Das DHET finanziert und reguliert nicht nur die Bildungsinstitutionen, sondern auch deren Qualitäts sicherungsinstitutionen: Quality Council for Trades and Occupation (QCTO), Council on Higher Education (CHE), South African Qualifications Authority (SAQA).

DSI und DHET liefert die großen Strategie papiere für den Bildungsbereich. Wichtiger Bezugspunkt ist das [White Paper für Post-School Education and Training](#) von 2014. 2019 wurde das [White Paper Science, Technology and Innovation](#) veröffentlicht. Im Zentrum stehen die Forschungsfelder Energie, Gesundheit, Bildung, Klimawandel, Ernährungssicherheit und industrielle Fertigung.

c. Finanzierung der Hochschulen

DIAGRAMM 5: **Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP**

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

DIAGRAMM 6: Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

DIAGRAMM 7: Öffentliche Ausgaben pro Studierenden in KKP (ab Ausgabe 2021)

in US-Dollar



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 9: Bildungsausgaben

in Prozent

Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP (2022)	6,56
Im Vergleich: Deutschland (2022)	k.A.
Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt (2021)	18,49
Im Vergleich: Deutschland (2021)	8,85

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 10: **Entwicklung der öffentliche Ausgaben pro Studierenden in KKP (ab Ausgabe 2021)** US-Dollar

Südafrika (2021)	8.498
Im Vergleich: Deutschland (2019)	18.676

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](https://www.unesco.org/en/institute/statistics)

Der Anteil der Bildungsausgaben an den Gesamtausgaben der Regierung ist in Südafrika sind prozentual höher als in Deutschland, die Mittel reichen aber nicht aus, das Bildungsangebot in ländlichen Gebieten oder in sozial schwachen Wohngebieten angemessen aufzubauen. Die Ausgaben für tertiäre Bildung erreichten 2011 ihren Tiefpunkt, von dem sich die Institutionen seitdem langsam erholen (Ausgaben für den tertiären Bereich im Haushaltsjahr 2021/2022 = 116 Millionen Südafrikanische Rand, davon 80 Millionen für die Hochschulen). Die Universitäten stehen unter erheblichem Finanzdruck, den sie durch die jährliche Anhebung der Studiengebühren, durch privatwirtschaftliche Ausgründungen und Auftragsforschung sowie durch Spenden kompensieren.

2004/2005 wurde ein leistungsorientiertes Konzept zur Hochschulfinanzierung verabschiedet, über das der Staat die Entwicklung der Hochschulen steuert. Die vier übergeordneten Steuerungsinstrumente sind: die Zulassungszahlen, die Absolventenzahlen, die Forschungsleistung (Publikationen, promovierte Lehrende) und institutionelle Besonderheiten (Benachteiligung während der Apartheid, Medizinische Fakultät, Verschmelzung mehrerer Institutionen, Neugründung etc.). Die Vergabe der staatlichen Mittel kann in den veröffentlichten Jahresberichten der zuständigen Ministerien nachvollzogen werden.

Zur Berechnung der Mittel entsprechend der Zulassungen sind die Fachbereiche in vier Gruppen zusammengefasst, die unterschiedlich viel Budget erzeugen. Das meiste Geld bringen Studierende der Gruppe 4 = Agriculture, Visual and Performing Arts, Health Professions and Clinical Sciences, Life Sciences, Physical Sciences. Es folgen Gruppe 3 = Architecture and Built Environment, Engineering, Family Acology and Consumer Sciences, Mathematics and Statistics; Gruppe 2 = Business, Economics and Management Studies, Communication and Journalism, Computer and Information Sciences, Languages, Linguistics and Literature, Philosophy, Religion and Theology, Social Sciences; Gruppe 1 = Education, Law, Psychology, Public Administration and Services. Zwischen den vier Fächer-Gruppen erhöhen sich die Mittel jeweils um den Faktor 0,5. Die Berechnungsfaktoren sind binnendifferenziert über die Art des Studienganges (Undergraduate, Honours, Masters, Doctoral) sowie nach Präsenz- und Fernstudium (Contact / Distance). Studierende im Präsenzstudium erzeugen grundsätzlich doppelt so viele Mittel. Ein Honoursstudierender generiert doppelt so viele Mittel wie ein Bachelorstudierender, ein Master dreimal, ein PhD viermal mehr als ein Bachelor.

Die Hochschulen berichten dem Bildungsministerium anhand festgelegter Parameter: Anzahl und Diversität der Immatrikulierten sowie der Absolventinnen und Absolventen, Ausbau bestimmter Fächer, Anzahl der Promotionen insgesamt und innerhalb des Lehrkörpers, Fachpublikationen, Drittmittel. Entsprechend ihrer Größe, ihres historischen Entwicklungsbedarfs und ihrer Leistungen erhalten die Hochschulen ihre Erstmittel, die als Block Grant den Betrieb der Universität sichern oder als leistungsbezogene Mittel (University Capacity Development Grant, UCDG) Anreize zur Transformation setzen. Insgesamt decken die Erstmittel aber nur zwischen 30 und 50 Prozent des Finanzbedarfs einer Universität.

Die südafrikanischen Hochschulen sind formal autonom in der Setzung von Lehr- und Forschungsschwerpunkten, der Einstellung und Besoldung von Personal sowie in der Entwicklung und Transformation der Curricula. Der Staat steuert über leistungsbezogene Erstmittel (DHET) und

über Förderlinien im Drittmittelbereich (NRF).

Die Universitäten stehen vor der Herausforderung, angesichts geringer Erstmittel ihren Finanzierungsbedarf sowohl über die politisch hochsensiblen Studiengebühren als auch über privatwirtschaftliche Ausgründungen und Fundraising zu decken. Die etablierten forschungsorientierten Universitäten schaffen es, ihr Budget über diese Quellen maßgeblich aufzustocken. Durch selbstgenerierte Einnahmen können Forschung, Internationalisierung und Infrastruktur ebenso finanziert werden wie die direkte Unterstützung einzelner Studierender. Eine Kombination von staatlichen (NSFAS) und privaten Fördergeldern in der Studierendenförderung ist aber nicht möglich.

Staatliche Drittmittel werden größtenteils durch die Projektförderung der National Research Foundation (NRF) generiert. Zur strategischen Entwicklung der Forschungslandschaft Südafrikas hat das DST 2014 fünf primär zu fördernde Forschungsfelder identifiziert: Global Change, Human and Social Dynamics, Energy Security und Bio-Economy. Das [White Paper Science, Technology and Innovation](#) von 2019 verschiebt den Fokus auf Bereiche wie Künstliche Intelligenz, Automatisierung und Big Data.

Neben den staatlichen Erst- und Drittmitteln wird ein erheblicher Teil des Budgets der Universitäten über Studiengebühren generiert. Das Studium an allen Bildungseinrichtungen Südafrikas ist gebührenpflichtig (im Schnitt 65.000 Südafrikanische Rand / 3.500 Euro für das erste Studienjahr). Die Höhe der jeweiligen Kosten für ein Studium ist abhängig von Standort und Ansehen der Universität sowie der Art der Module (Dauer, Qualifikationsstufe, Fach), die belegt werden. Internationale Studierende, die nicht aus dem SADC-Raum (Southern African Development Community) kommen, zahlen höhere Gebühren als südafrikanische Studierende und haben keinen Zugang zu staatlicher Studienfinanzierung oder staatlichen Stipendien. Zahlende internationale Studierende werden von den Universitäten professionell betreut und umsorgt.

Die Webseite des [National Student Financial Aid Scheme \(NSFAS\)](#) bietet übersichtlich und sehr aktuell Informationen zum Thema Studiengebühren. Die jährliche Erhöhung der Gebühren hat 2015 und 2016 jeweils am Ende des akademischen Jahres zu Studierendenprotesten (#FeesMustFall, #FMF) geführt, die weltweit Schlagzeilen machten. 2015 hat das zuständige Ministerium infolgedessen die Gebührenerhöhung bei 8 Prozent gedeckelt und damit in die Hochschulautonomie eingegriffen. Zudem sollten Studierende aus Haushalten mit einem Jahreseinkommen unter 600.000 Südafrikanische Rand / 34.000 Euro in den Folgejahren von weiteren Gebührenerhöhungen ausgenommen werden. Diese Einkommensgruppe wird als 'missing middle' bezeichnet. Es sind Haushalte, die zu viel verdienen, um staatliche Studienförderung für ihre Kinder beantragen zu können, aber zu wenig, um ein Studium zu finanzieren. Für Kinder armer Familien (bis 350.000 Südafrikanische Rand / 20.000 Euro) steht über NSFAS eine staatliche Studienfinanzierung zur Verfügung, die dem BaFöG nicht unähnlich, aber auf das Erststudium im Undergraduatebereich beschränkt ist. Für Studierende, die von den Studiengebühren ganz oder teilweise befreit sind, zahlt NSFAS den Fehlbedarf direkt an die Universitäten.

So verständlich die Forderung eines gebührenfreien Studiums für alle seitens der Studierenden ist, so wenig können die Hochschulen diese Forderung eigenständig umsetzen. Sie verwehren sich angesichts unzureichender Erstmittel gegen ein Eingreifen des Staates in die Regulierung der Studiengebühren. Unter diesen Gebühren werden die Tuition verstanden, aber vielen Studierenden geht es auch um die Gebühren für die begehrten Wohnheimzimmer, die ebenfalls jährlich erhöht werden. Für 2021 hat Bildungsminister Blade Nzimande angesichts sinkenden Wirtschaftswachstums und steigender Jugendarbeitslosigkeit eine Deckelung der Erhöhung der Tuition bei 4,7 Prozent und der Accommodation fees bei 6,7 Prozent vorgeschlagen. Die meisten Universitäten folgen diesem Vorschlag (NMU, UWC, UCT) oder unterbieten ihn sogar (SU).

d. Relevante Institutionen

Ministerien:

- Department of Science and Innovation (DSI): www.dst.gov.za
- Department of Higher Education and Training (DHET): www.dhet.gov.za

Den Ministerien unterstellte Organisationen:

- Council On Higher Education (CHE): www.che.ac.za
- National Student Financial Aid Scheme (NSFAS): www.nsfas.org.za
- National Research Foundation (NRF): www.nrf.ac.za
- Academy of Science South Africa (ASSAf): <https://assaf.org.za>
- Council of Scientific and Industrial Research (CSIR): www.csir.co.za
- Human Sciences Research Council (HSRC): www.hsrc.ac.za
- South African Medical Research Council (SAMRC): www.mrc.ac.za

Unabhängige Organisationen der Hochschulen:

- Universities South Africa (USAf): www.usaf.ac.za (entspricht der HRK)
- International Education Association of South Africa (IEASA): www.ieasa.studyza.org (Verbund der International Offices / Universitäten)
- Southern African Regional Universities Association (SARUA): www.sarua.org
- African Research Universities Alliance (ARUA): <http://arua.org.za>

e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen

Südafrika verfügt über 26 akkreditierte staatliche Universitäten, inklusive der staatlichen Fernuniversität, University of South Africa (UNISA).

General Academic Universities oder *Traditional Universities* bezeichnet die etablierten, forschungsstarken Universitäten, die ein breites Fächerspektrum und alle Qualifikationsgrade anbieten. Sie erfüllen bestimmte Kriterien des Forschungsausput (Publikationen, Phds etc.). Bei genauerem Hinsehen versammelt diese Bezeichnung unterschiedliche Institutionen, sei es in historischer Perspektive, sei es hinsichtlich Lehr- und Forschungskapazität. Zudem haben sich Universitäten in den vergangenen Jahren dynamisch entwickelt und würden inzwischen in diese Kategorie passen, wie zum Beispiel die University of Johannesburg, die weiterhin zu den *Comprehensive Universities* zählt. Die bekannten und in den entsprechenden Rankings unter den oberen 500 platzierten Universitäten Südafrikas finden sich in dieser Liste der forschungsstarken Universitäten: University Cape Town (QS 237, THE 160), University Witwatersrand (QS 428, THE 251-300), Stellenbosch University (QS 454, THE 251-300), University of KwaZulu-Natal (THE 401-500), aber auch die durch Missmanagement und Korruptionsskandale belastete University of Fort Hare (THE 1201-1500) oder die forschungsschwache University of Limpopo (nicht international gerankt).

Comprehensive Universities wurden nach der Apartheid unter anderem nach dem Vorbild deutscher Fachhochschulen konzipiert. Sie bieten verstärkt praxis- und berufsorientierte Studiengänge, aber auch allgemeinbildende Fächer und garantieren in ländlichen Gebieten den Zugang zu tertiärer Bildung. Auch diese Gruppe versammelt sehr unterschiedliche Hochschulen wie die aus der Verschmelzung etablierter Institutionen zusammengefügte dynamische University Johannesburg (QS 412, THE 601-800) sowie die erst 2014 gegründete University Mpumalanga (nicht international gerankt).

Universities of Technology sind zumeist aus den während der Apartheid Technikons genannten, praxisorientierten Ausbildungsstätten für die nicht-weiße Bevölkerung hervorgegangen. Sie sind bekannt für praxisorientierte Studienprogramme und meist eng mit der regionalen Wirtschaft verbunden. Auch hier gibt es deutliche Unterschiede: die Durban University of Technology (THE 500-600), die seit Jahren erfolgreich mit deutschen Partnerhochschulen kooperiert, und die Mangosuthu University of Technology (nicht international gerankt). Viele dieser technischen

Universitäten bemühen sich um den Auf- und Ausbau internationaler Partnerschaften und haben ein hohes Innovationspotential.

Die Struktur des Hochschulsystems wurde nach dem Ende der Apartheid entwickelt (Higher Education Act 101 of 1997) und 2014/15 evaluiert. 2017 wurde eine Ergänzung veröffentlicht, die seit September 2017 rechtskräftig ist: Higher Education Amendment Act No. 9 of 2016. Auf der Grundlage dieses Amendment soll der Hochschulbereich neu strukturiert werden: Universities, University Colleges und Higher Education Colleges. University Colleges würden den Universities affiliert, bis sie die Lehr- und Forschungsleistung erbringen, die zur Anerkennung als eigenständige Universität notwendig ist. Higher Education Colleges sind dagegen Hochschulen, die den Status Universität nicht anstreben und ein fachlich eingeschränktes, weniger forschungsorientiertes Angebot machen. Die auf der neuen Struktur fußende Policy wurde den südafrikanischen Universitäten im August 2022 zur Diskussion vorgelegt und soll 2023 implementiert werden.

Die Webseiten der Universitäten erlauben einen guten Überblick über alle registrierten und formal angebotenen Studiengänge in englischer Sprache. Ob die Studiengänge tatsächlich durchgeführt werden, muss erfragt werden, da die Durchführung von einer Mindestanzahl von Immatrikulationen abhängt.

11 General Academic Universities:

- North West University (NWU)
- Rhodes University (RU)
- Stellenbosch University (SU)
- University of Cape Town (UCT)
- University of Fort Hare (UFH)
- University of Free State (UFS)
- University of KwaZulu Natal (UKZN)
- University of Limpopo (UL)
- University of Pretoria (UP)
- University of Western Cape (UWC)
- University of Witwatersrand (WITS)

9 Comprehensive Universities:

- Nelson Mandela University (NMU)
- Sefako Makgatho Health Sciences University (SMU)
- Sol Plaatje University (SPU)
- University of Johannesburg (UJ)
- University of Mpumalanga (UM)
- University of South Africa (UNISA)
- University of Venda (UV)
- University of Zululand (UZ)
- Walter Sisulu University (WSU)

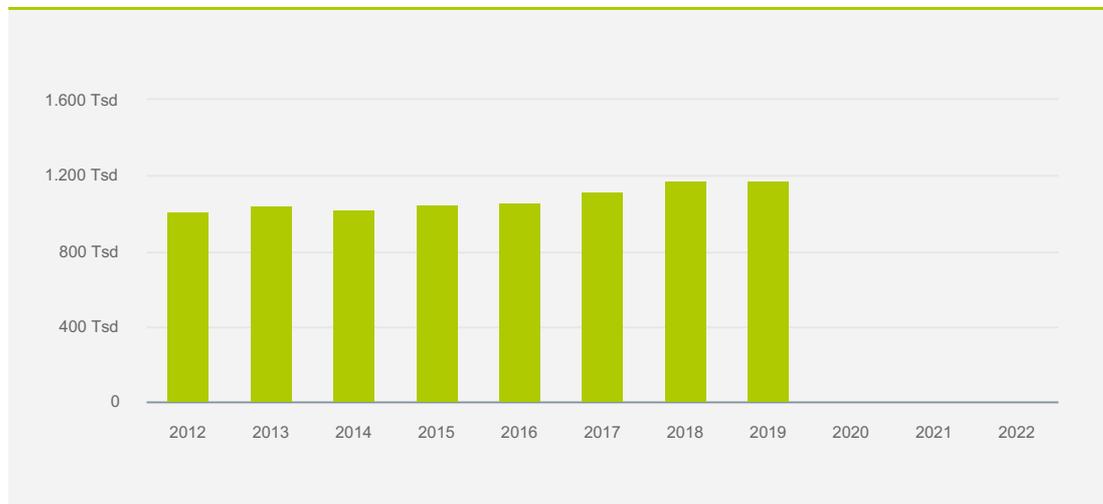
6 Universities of Technology:

- Cape Peninsula University of Technology (CPUT)
- Central University of Technology (CUT)
- Durban University of Technology (DUT)
- Mangosuthu University of Technology (MUT)
- Tshwane University of Technology (TUT)
- Vaal University of Technology (VUT)

Neben den staatlichen Hochschulen bietet der südafrikanische Bildungsmarkt eine [Vielzahl registrierter privater Institutionen](#), die zumeist auf ein bestimmtes Fachspektrum spezialisiert sind (Creative Arts and Design, Theology, Business etc.).

f. Aufbau und Struktur des Studiensystems

DIAGRAMM 8: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 11: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden

Südafrika (2019)	1.172.595
Im Vergleich: Deutschland (2019)	3.296.249

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

DIAGRAMM 9: Anzahl der Doktorandinnen und Doktoranden



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

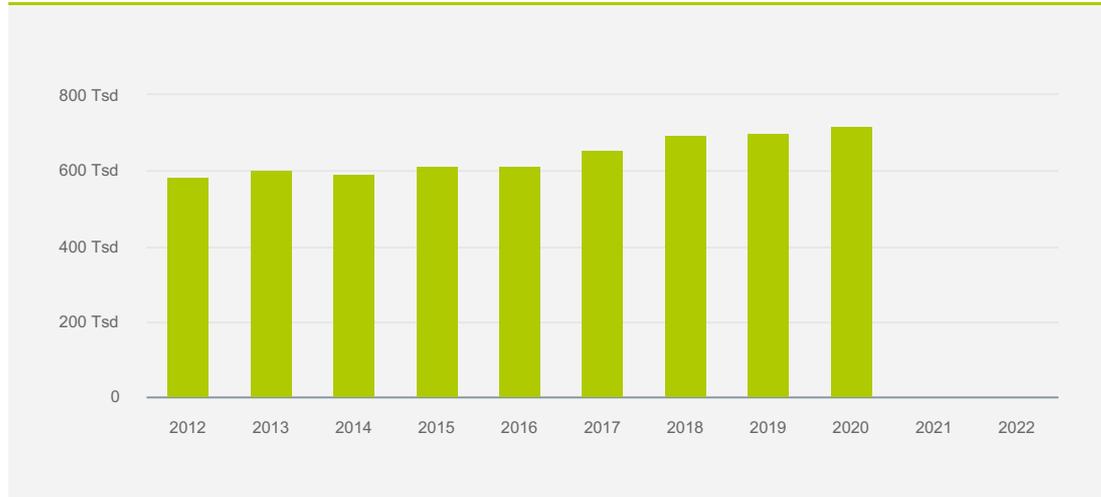
KENNZAHL 12: Anzahl der Doktorandinnen und Doktoranden

Südafrika (2020)	23.665
Im Vergleich: Deutschland (2020)	182.778

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

DIAGRAMM 10: **Weibliche Studierende (ab Ausgabe 2021)**

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

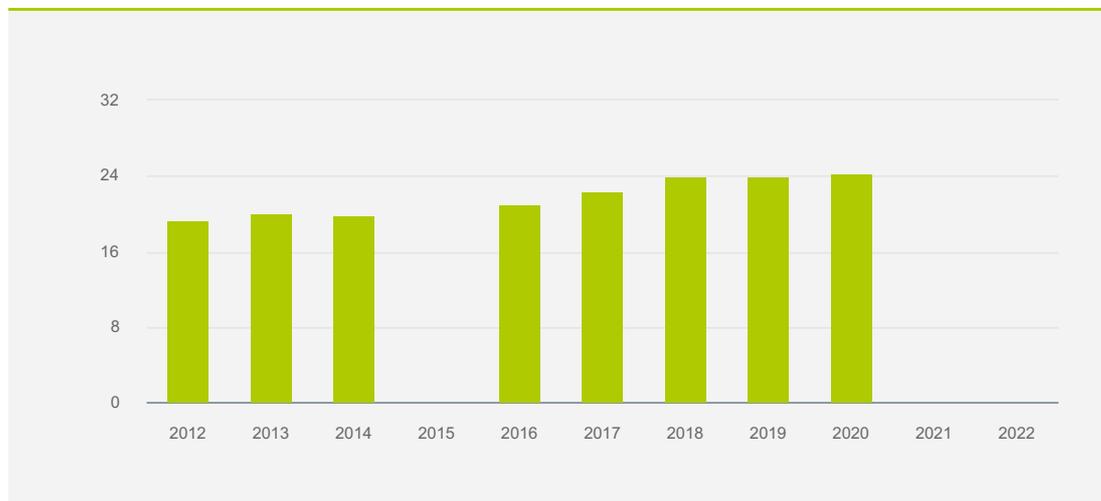
KENNZAHL 13: **Weibliche Studierende (ab Ausgabe 2021)**

Südafrika (2020)	719.008
Im Vergleich: Deutschland (2020)	1.612.872

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

DIAGRAMM 11: **Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)**

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 14: **Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)**

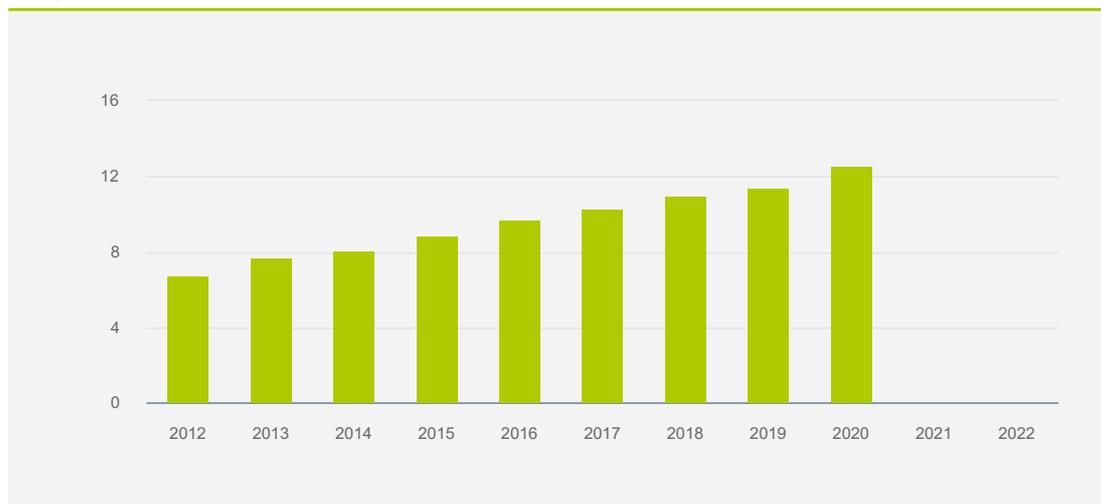
in Prozent

Südafrika (2020)	24,24
Im Vergleich: Deutschland (2020)	72,99

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

DIAGRAMM 12: **Absolventinnen- und Absolventenquote BA+MA (ab Ausgabe 2021)**

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

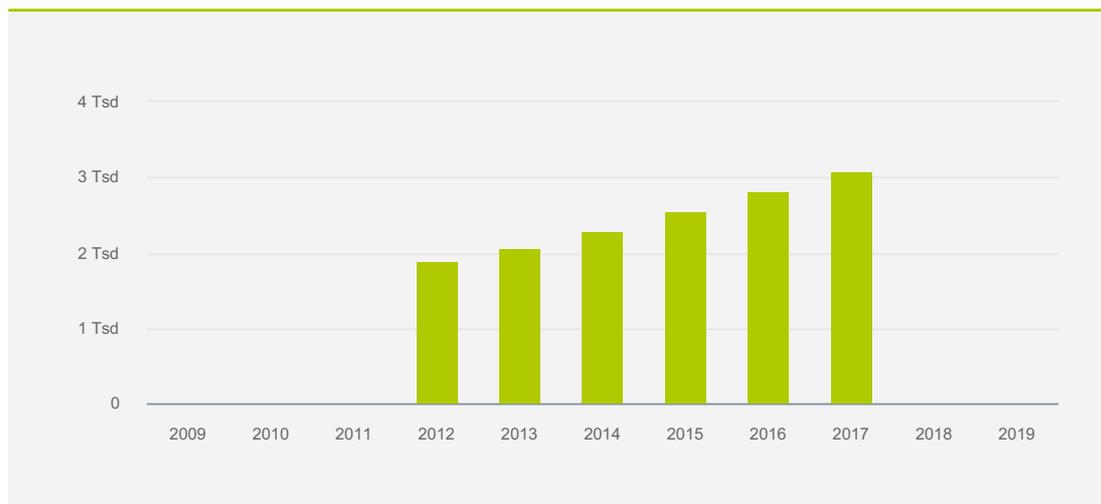
KENNZAHL 15: **Absolventinnen- und Absolventenquote BA+MA (ab Ausgabe 2021)**

in Prozent

Südafrika (2020)	12,52
Im Vergleich: Deutschland (2020)	44,61

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

DIAGRAMM 13: **Absolventinnen und Absolventen PhD**



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 16: **Absolventinnen und Absolventen PhD**

Südafrika (2017)	3.074
Im Vergleich: Deutschland (2017)	28.404

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Aufbau und Struktur des Studiensystems orientieren sich am angelsächsischen Modell mit den Abschlüssen Bachelor, Master und PhD. Bachelorstudiengänge werden in Südafrika vierjährig (Ingenieurwissenschaften, Erziehungswissenschaften, Künste) oder dreijährig mit anschließendem Honours (Geistes- und Sozialwissenschaften, Natur- und Lebenswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Jura) angeboten. Der Honours ist nach dreijährigen Bachelorprogrammen Zugangsvoraussetzung für den Master und gilt als Teil des PostGrad-Studium. Medizin ist ein sechsjähriges Studium mit einem landesweiten Eingangstest.

Studierenden, die kein volles Bachelorstudium abschließen wollen oder können, sei es aus finanziellen Gründen oder wegen ungenügender Leistungen, bieten südafrikanische Hochschulen kürzere Abschlüsse, die ebenso wie die Studiengänge akkreditiert und am Referenzrahmen des National Qualification Frameworks (NQF) orientiert sein müssen. Diese Diploma und Advanced Certificates sind in Deutschland nicht als Studienabschlüsse anerkannt.

Bachelor- und Masterprogramme sind nicht konsekutiv. Die Fachbereiche der Universitäten umwerben geeignete Kandidatinnen und Kandidaten für den Master- und Promotionsbereich. Die einjährigen Masterprogramme sind meist eine Kombination aus Unterrichtsmodulen und einer Forschungsarbeit. Eine Studienfinanzierung (NSFAS) steht für den PostGrad-Bereich nicht zur Verfügung, aber es werden Stipendien für diejenigen angeboten, deren Leistungen im UnderGrad-Bereich sehr gut waren und die ohne Zeitverzögerung abgeschlossen haben.

Das Promotionsstudium kann wie in Deutschland strukturiert oder individuell absolviert werden. Viele Promovierende haben befristete und zumeist schlecht bezahlte Lecturer-Stellen an der Universität, manche aber auch unbefristete Stellen mit hoher administrativer Verantwortung (Gremienarbeit, Institutsleitung). Unterrichts- und Prüfungszeiten lassen kaum Raum für eigene Forschung, was die Promotionszeiten in die Länge zieht. Der Staat unterstützt Promovierende durch Stipendien (NRF) und bietet den Universitäten Anreize, die Promotionsquote der Lehrenden zu erhöhen (leistungsbezogene Erstmittel).

Das Studienjahr entspricht dem Kalenderjahr und ist in zwei Semester à zwei Unterrichtsblöcke ("Terms") aufgeteilt. Das erste Semester beginnt im Februar und endet im Mai/Juni mit Prüfungswochen. Nach vier bis sechs Wochen vorlesungsfreier Zeit setzt das zweite Semester Mitte/Ende Juli ein und endet im Oktober. Im November folgen wochenlang Abschlussprüfungen. Während der vorlesungsfreien Zeit (Juni/Juli, Dezember/Januar) sind die Universitäten wie ausgestorben, Unterrichts- und Prüfungszeiten sind wegen des verschulenen Studiums von einem strikten Zeitplan geprägt, dem sich weder Studierende noch Lehrende entziehen können.

In den jeweils ersten beiden Wochen des Semesters besuchen die Studierenden verschiedene Veranstaltungen und schreiben sich dann verpflichtend ein. Die Wahlmöglichkeiten sind eingeschränkt durch das Angebot, aber auch durch zeitliche Überschneidungen, die gerade in den Bachelorprogrammen unvermeidlich auftreten, da die Studierenden 4 - 6 Fächer parallel studieren.

Studierende, die auf staatliche Finanzierung angewiesen sind, bleiben bis zur Auszahlung der Mittel vorläufig eingeschrieben, können sich oft die benötigten Bücher nicht kaufen und kämpfen eher mit der Organisation ihres Privatlebens als mit der des Studiums. Die Abbrecherquoten sind gerade im ersten und zweiten Studienjahr sehr hoch.

Der Unterricht in den teilweise vollen Seminaren wird oft frontal gestaltet. Die Anwesenheit ist verpflichtend (80 Prozent). Fakultative Tutorien bieten den Studierenden Unterstützung. Zu Beginn des Semesters wird für jedes Seminar ein Verlaufsplan veröffentlicht, der die Inhalte verzeichnet, die anschließend in den mündlichen und schriftlichen Prüfungen abgefragt werden. Durch Klausuren, Referate und Essays sammeln die Studierenden während des Semesters Credits, die für die Zulassung zu den Abschlussprüfungen obligatorisch sind.

Das Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden ist zumeist von Vertrauen und Respekt geprägt, teilweise aber durch Spannungen getrübt, die die südafrikanische Gesellschaft durchziehen. Noch immer ist an den renommierten Universitäten ein großer Teil der Professoren über 50, männlich und weiß.

g. Hochschulzugang

Nach neun verpflichtenden Schuljahren, die gemeinsam absolviert werden, wählen die südafrikanischen Schülerinnen und Schüler, die sich weiterführend bilden können und wollen, entweder eine berufsorientierte Ausbildung oder den Besuch einer weiterführenden Schule. Die staatlichen und privaten Technical and Vocational Education and Training Colleges (TVET) sowie die Community Education and Training Colleges (CET) bieten Studierenden ab der 9. Klasse diverse Abschlüsse (Certificates, Diploma) in berufsrelevanten Feldern und ermöglichen den Erwerb des höchsten Schulabschlusses (National Senior Certificate, NSC) auf dem zweiten Bildungsweg. An öffentlichen Schulen wird nach der 12. Klasse das NSC über eine zentralisierte Prüfung abgelegt, für deren Erstellung und Qualitätssicherung die Bundesstaaten zuständig sind. An privaten Schulen wird das NSC vom Independent Examinations Board (IEB) durchgeführt. In den letzten Jahren haben im Schnitt knapp 30 Prozent der Schülerinnen und Schüler, die das NSC abgelegt haben, den „bachelor pass“, den allgemeinen Hochschulzugang erreicht, der über Admission Score Points (ASP) errechnet wird. Die Webseiten der Universitäten bieten Informationen zu diesen Berechnungen. Unter welchen Bedingungen das NSC als direkter Hochschulzugang in Deutschland anerkannt ist, verzeichnet [Anabin](#).

Die Universitäten werben für sich und ihre Studiengänge in Schulen und auf Hochschulmessen. Studieninteressierte können sich potentiell an allen Hochschulen und für alle Studiengänge bewerben, müssen aber jedes Mal Application Fees zahlen. Sie informieren sich entsprechend vorher, wo sie aufgrund ihrer Noten eine Chance haben und wo sie sich die Gebühren leisten können. Das Einzugsgebiet der Universitäten ist oft lokal, da viele Studierende darauf angewiesen sind, weiterhin zuhause wohnen zu können. Für diejenigen, die aufgrund eines zu hohen Familieneinkommens keine Studienfinanzierung (NSFAS) beantragen können, spielt die Höhe der Gebühren eine wichtige Rolle, sowohl bei der Wahl der Universität als auch bei der Wahl des Studienfaches. Mehrfachbewerbungen sind aber die Regel.

Hochschulen sind in der Zulassung autonom und legen für Fachbereiche und Studiengänge Zugangsvoraussetzungen fest, die sich über die Admission Score Points (ASP) für studienrelevante Fächer errechnen. Quoten gibt es nicht, aber entsprechend der staatlichen Vorgaben zur Transformation der Universitäten wird neben der Auswahl der Besten (40 Prozent) der soziale Hintergrund der Schulen (20 Prozent aus Brennpunktschulen), der ländliche Raum (20 Prozent) sowie die Hautfarbe der Studierenden (20 Prozent nicht weiß) berücksichtigt, wobei der als Zulassungsschwelle gesetzte Notendurchschnitt nicht unterschritten werden soll. Das DHET entwickelt und implementiert seit 2015 einen Central Application Service (CAS), der den Prozess zukünftig für alle Seiten vereinfachen soll, dem Staat aber auch mehr Einblicke gewährt. 2016 wurde bereits eine Online-Plattform eingerichtet, das [Central Applications Clearing House \(CACH\)](#).

Auf Betreiben der Universitäten wurde ein [National Benchmark Test \(NBT\)](#) entwickelt, der in den Auswahlprozess einbezogen werden kann, aber auch dazu diente, die Studierfähigkeit der zugelassenen Studierenden zu messen, um sie bei Bedarf in die Foundation-Kurse einzuschreiben, die als Brückenkurse auf das Bachelorstudium vorbereiten. Diese Brückenkurse sind in die Kritik geraten als Maßnahme, die vormalig benachteiligten Bevölkerungsgruppen den Hochschulzugang erschwert. Aktuell werden zwei Tests angeboten: Academic and Quantitative Literacy (AQL) und Mathematics (MAT).

Private Hochschulen werben ebenfalls für ihre Angebote und sind noch stärker als die staatlichen

Hochschulen auf die Einnahmen aus Studiengebühren angewiesen. Institutionen und Programme müssen akkreditiert sein und werden evaluiert.

Für internationale Studierende gelten dieselben Zulassungsbedingungen wie für südafrikanische Studierende mit dem Zusatz, dass vorhergehende Schul- und Studienabschlüsse von der [South African Qualifications Authority](#) (SAQA) anerkannt werden müssen. Die binationale Betreuung von Promotionen ist gewünscht und ein häufig anzutreffendes Modell.

Südafrikanische Studierende, die ein Semester an einer anderen Universität verbringen wollen, müssen sich nach ihrer Rückkehr selber um die Anerkennung ihrer Studienleistungen kümmern. An den großen Universitäten unterstützen die International Offices, aber die Hürden sind so hoch, dass Mobilität innerhalb der Studiengänge so gut wie nicht vorkommt. Gerade Bachelorstudierende wünschen sich aber einen (finanzierten) Aufenthalt an einer ausländischen Universität und nehmen strukturierte Austauschfenster gerne wahr. Dass die Austauschzahlen mit Deutschland selten ausgeglichen sind, liegt an den fehlenden Fördermöglichkeiten seitens der südafrikanischen Universitäten und Förderorganisationen. Einen selbstfinanzierten Auslandsaufenthalt bei Fortzahlung der Gebühren an der eigenen Universität kann sich kaum jemand leisten.

Deutsche Studierende finden sich in den südafrikanischen Hochschulstrukturen meist schnell zurecht. Die International Offices betreuen internationale Studierende weit professioneller als die eigenen Studierenden mit Mobilitätswunsch. Das deutlich verschultere Studium und die klaren Organisationsstrukturen einer Campusuniversität erlauben eine schnelle Orientierung und erleichtern die Kontaktaufnahme. Der Arbeitsaufwand, den die Vorbereitung auf die vielen Assessments in allen Kursen bedeutet, wird im UnderGrad-Bereich aber oft unterschätzt. Studienleistungen werden in den Semesterzeugnissen detailliert aufgeführt. Der Unterricht findet fast ausschließlich in Englisch statt.

h. Der Lehrkörper

Das [Human Resource Development Council of South Africa](#) (HRDC) ist für die strategische Entwicklung des Landes zu einer Wissensgesellschaft verantwortlich. Für die Universitäten steht im Vordergrund, wissenschaftliche Stellen zu schaffen und offene Stellen so zu besetzen, dass die gesellschaftlichen Verhältnisse im Lehrkörper abgebildet werden: 50 Prozent Frauen, 80 Prozent schwarze Akademikerinnen und Akademiker (African). Strategisches Ziel ist die Neueinstellung von 100 schwarzen Wissenschaftlerinnen pro Jahr.

Die Karrierestufen orientieren sich am anglo-amerikanischen System: Junior Lecturer, Lecturer, Senior Lecturer, Associate Professor, Professor. In der [Studie des Hochschulverbandes von 2014](#) wird die Situation wie folgt zusammengefasst: "In the face of ageing academics at most South African universities, as well as the transformation of the academic profession in order to make it more representative of the South African population, it is important to attract the best qualified young people from all population groups in significant numbers into the Academy." 2018 legt das [Council on Higher Education](#) (CHE) Zahlen für die Jahre 2011 bis 2016 vor: Die Zahl der weißen, promovierten Lehrenden auf unbefristeten Stellen ist an südafrikanischen Universitäten weiter gestiegen (von 4.152 auf 4.755 Personen), wenn auch nur um 14,5 Prozent. Zeitgleich ist die Zahl der schwarzen (african), promovierten Lehrenden auf unbefristeten Stellen um 84 Prozent gestiegen (von 1.308 auf 2.409 Personen). Die Klarzahlen verdeutlichen das weiter bestehende Ungleichgewicht, das insbesondere die vormals weißen Elitehochschulen prägt, die sich nur langsam verändern. 2021 legt CHE die Zahlen für die Jahre 2014 bis 2019 vor. Die unbefristete Beschäftigung weißer Lehrender verbleibt auf relativ hohem Niveau (4.693 Personen), die der schwarzen Lehrenden ist um 68 Prozent auf 3.102 Personen gestiegen. Deutlicher zeigt sich die Förder- und Einstellungspolitik an den Universitäten bei den unbefristet eingestellten schwarzen

Lehrenden mit Masterabschluss: von 2011 bis 2019 ist ein Anstieg um 3,6 Prozent zu verzeichnen (3.183 auf 3.298 Personen), während die Anzahl unbefristeter weißer Lecturer im selben Zeitraum um 56 Prozent gesunken ist (5.602 auf 2.469 Personen). Das Bild wird sich weiter ändern, wenn ab 2020 die Generation pensioniert wird, der der größte Teil der an südafrikanischen Universitäten lehrenden Professors und Senior Lecturers angehört (Jahrgänge 1958 bis 1967). Die [Statistics on Post-School Education and Training](#) des DHET verzeichnen für 2021 60,2 Prozent schwarze Lehrende auf unbefristeten Stellen. Unten den vormals 'weißen' Universitäten hat die University of the Witwatersrand die Transformation am konsequentesten vorangetrieben (50,2 Prozent) speziell im Vergleich zu der nur 50 Kilometer entfernten University of Pretoria (35,2 Prozent). Auch am Western Cape ist der Unterschied zwischen der englischsprachigen University of Cape Town (44,8 Prozent) und der früher afrikaanssprachigen Stellenbosch University (29,3 Prozent) erheblich.

Das University Capacity Development Programme (UCDP) steuert alle Bereiche der Transformation der Universitäten: Studierendenschaft, Curriculumsentwicklung und Lehrkörper.

Förderprogramme für den Lehrkörper sind unter dem [Staffing South Africa's Universities Framework](#) (SSAUF) zusammengefasst. Sie setzen bereits im Postgradualen Studium an und fördern Talente (to encourage high-achieving postgraduate students to embark on an academic career), junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (Emerging Scholars Programme), etablierte Lehrende ohne Promotion (University Staff Doctoral Programme), junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (Future Professors Programme) und zukünftige Hochschulmanagerinnen und -manager (Leadership and Management Programme). Ein kostenintensives Programm ist das New Generation of Academics Programme (nGAP), in dem Universitäten akademische Stellen beantragen können, die in den ersten drei Jahren staatlich finanziert sind, ab dem vierten Jahr dann durch eine Teilfinanzierung in den Stellenplan der Universität überführt werden.

Die staatlich gewünschte, aber unzureichend gegenfinanzierte Erhöhung der Studierendenzahlen, führt zu schlechteren Betreuungsbedingungen und der zunehmenden Beschäftigung von befristeten Lehrkräften. Neben dem Unterricht sind gerade junge Lehrende oft in den Gremien engagiert, die an der Dekolonisierung des Curriculums und Transformation des Studiums arbeiten. Die finanziell prekäre Situation vieler Studierender sowie ihre im Schulsystem begründete Überforderung in den ersten Studienjahren führt zu Betreuungssituationen, die allen Seiten viel abverlangen. Hier sind gerade junge schwarze Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wichtige Gesprächspartnerinnen und -partner und sehen sich selber in der Verantwortung. Trotz expliziter Förderung fällt es dieser Nachwuchsgruppe schwer, nach der Promotion die eigene wissenschaftliche Karriere voranzutreiben. Die Situation von PostDocs an den Universitäten unterscheidet sich in dieser Hinsicht kaum von der in anderen Ländern. Insgesamt aber sind die Chancen, eine unbefristete Stelle zu bekommen, für farbige Bevölkerungsgruppen gut, da qualifizierter Nachwuchs weiterhin fehlt und von den Universitäten umworben wird.

Der Anteil promovierter Lehrender an südafrikanischen Universitäten soll bis 2030 bei 75 Prozent liegen. 2019 sind im Durchschnitt 44 Prozent der Lehrenden an den staatlichen Universitäten promoviert. Vierzehn Universitäten liegen über dem Durchschnitt: darunter sind 10 der 11 *Traditional Universities* wie die University of Pretoria (69,7 Prozent), University of the Witwatersrand (66 Prozent), University of Cape Town (62,4 Prozent), University of the Western Cape (60 Prozent), Rhodes University (59,4 Prozent) und Stellenbosch University (57 Prozent). In der Gruppe der *Comprehensive Universities* ist das Bild gemischerter: nur vier der neun Universitäten beschäftigen mehr als 44 Prozent promovierte Lehrende (University of Johannesburg, University of Zululand, University of Mpumalanga, Nelson Mandela University). Die *Universities of Technology* liegen alle unter dem Landesdurchschnitt. Knapp 30 Prozent der dort Lehrenden sind promoviert. Das 2014 formulierte Etappenziel einer landesweiten Promotionsquote unter Lehrenden von 46 Prozent im Jahr 2019 wurde knapp verfehlt. Beobachtet und gefördert wird diese Entwicklung seit 2005. Zu dieser Zeit waren nur 30 Prozent der Lehrenden an den staatlichen

Universitäten promoviert.

Quellen:

- Higher Education South Africa (HESA): Remuneration of Academic Staff at South African Universities, 2014, S. 2. HESA hat sich inzwischen umbenannt in Universities South Africa (USAf) und ist der Hochschulrektorenverbund.
- CHE Vital Stats 2011-2016, S. 46.
- CHE Vital Stats 2014-2019, S. 50.
- DHET: Statistics on Post-School Education and Training 2021, S. 126.
- DHET: Staffing South Africa's Universities Framework, 2020, S. 6ff; S. 10f.
- DHET: Proportions in the University sector, 2019 data.

i. Akademische Schwerpunkte

Der größte Teil der Studierenden in Südafrika studiert an den staatlichen Institutionen (1,1 Millionen von insgesamt 1,3 Millionen). 64 Prozent studieren an den Hochschulen in Präsenz, 36 Prozent sind für ein Fernstudium eingeschrieben, zumeist an der University of South Africa (UNISA), der staatlichen Fernuniversität.

43 Prozent der erfolgreich Studierenden schließen ein Bachelorstudium ab, 27 Prozent verlassen die Institutionen mit einem Certificate oder Diploma, d. h. mit einem kürzeren, oft praxisorientierten Abschluss. 14 Prozent schließen erfolgreich den einjährigen Honours ab, der auf dreijährige Bachelorstudiengänge folgt. Die verbleibenden 16 Prozent entfallen auf postgraduale Abschlüsse inklusive Promotion. 2021 wurden an südafrikanischen Hochschulen 3.574 Promotionen erfolgreich abgeschlossen. Die meisten Masterabsolventinnen und -absolventen haben die Universitäten Pretoria, Witwatersrand und Stellenbosch. Anders sieht es bei den Promotionen aus: die meisten Akademikerinnen und Akademiker promovierte 2021 die Universität in KwaZulu-Natal, gefolgt von der Fernuniversität UNISA.

An südafrikanischen Hochschulen waren 2021 60.524 Masterstudierende (5,7 Prozent der Studierenden) und 24.725 Promovierende (2,3 Prozent der Studierenden) eingeschrieben. Ein beachtlicher Teil der Masterstudierenden (33 Prozent) und Promovierenden (37 Prozent) ist zwischen 30 und 40 Jahre alt und qualifiziert sich nach oder während einer beruflichen Tätigkeit weiter.

Südafrika ist ein vergleichsweise kleiner Bildungsmarkt mit großem Wachstumspotential. In den letzten 10 Jahren wurde ein Anstieg der Ersteinschreibungen an Hochschulen von 27 Prozent verzeichnet. Am deutlichsten gewachsen sind die großen ländlichen Universitäten (North-West University, University of the Free State). Die Universitäten mit den meisten Studierenden liegen in den Städten des wirtschaftsstarken Bundesstaates Gauteng (Tshwane University of Technology, University of Pretoria, University of Johannesburg). Hier graduieren auch die meisten Studierenden im Bereich Science, Engineering and Technology (SET), d. h. etwa ein Drittel der landesweiten Abschlüsse in diesem Bereich wird an diesen Universitäten vergeben.

Der größte Teil der erfolgreich Studierenden schließt ein Studium in Science, Engineering and Technology (SET) ab (28,9 Prozent), gefolgt von Business und Management Studierenden (27,9 Prozent), Humanities (25,6 Prozent) und Education (17,6 Prozent). Im Bereich Education steigen die Immatrikulationszahlen aktuell am deutlichsten an, während sie im Bereich Business and Management die geringste Steigerung aufweisen. Etwa zwei Drittel der Graduierten sind Frauen (64 Prozent). Im Bereich der Promotionen ist das Verhältnis fast ausgeglichen (54 Prozent Männer).

Genau beobachtet wird in Südafrika auch die Transformation der Studierendenschaft an den

vormals weißen Studierenden vorbehaltenen Universitäten. An den zuvor afrikaanssprachigen Universitäten Stellenbosch (55 Prozent) und Pretoria (52,7 Prozent) bilden weiße Studierende noch immer die Mehrheit (Landesdurchschnitt 11,3 Prozent). Die englischsprachigen Eliteuniversitäten University of Cape Town und University of the Witwatersrand haben die Transformation etwas schneller vollzogen: UCT = 35 Prozent schwarze Studierende, 17,3 Prozent weiße Studierende; Wits = 69 Prozent schwarze Studierende, 14,8 Prozent weiße Studierende. An den traditionell 'farbigen' Hochschulen studieren bis heute kaum weiße Südafrikanerinnen und Südafrikaner.

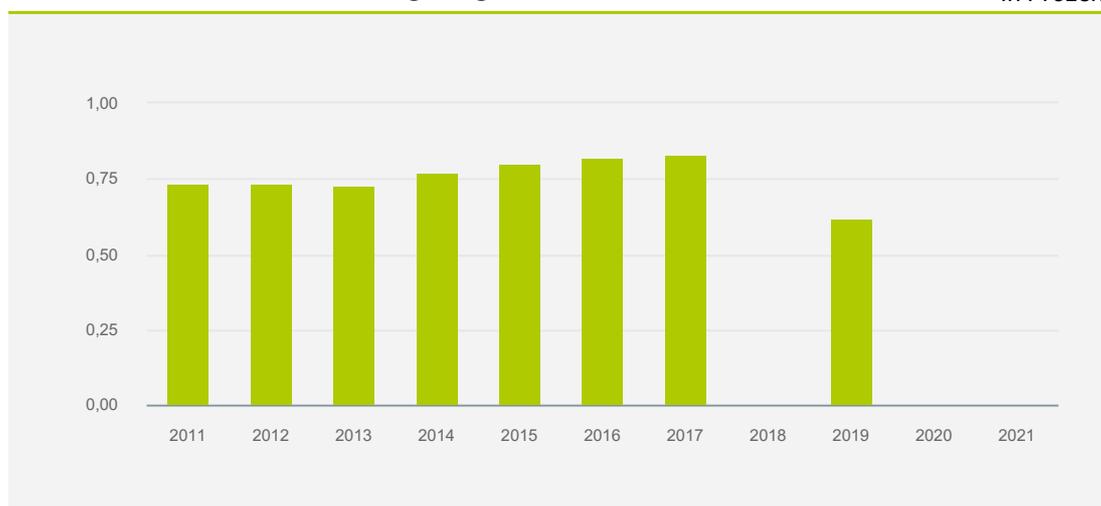
Neben der quantitativen Transformation der Studierendenschaft wird der Studienerfolg der einzelnen Bevölkerungsgruppen diskutiert. Die Studienerfolgsquote der weißen, meist sozial besser gestellten Studierenden liegt noch immer weit über dem Landesdurchschnitt und ist von 2009 bis 2019 kontinuierlich gestiegen. Die Studienerfolgsquote schwarzer Studierender, die oft als Erstakademikerinnen und Erstakademiker an die Universitäten kommen, zeigt in derselben Zeit zwar einen höheren Anstieg, liegt aber weiterhin unter dem Landesdurchschnitt, der 2009 bis 2016 parallel steigt. 2017 stagniert diese Entwicklung und 2020 zeigt sich ein deutlicher Anstieg der Absolventenzahlen in allen Bevölkerungsgruppen, ausgelöst durch die Pandemie.

Quelle: DHET [Statistics on Post-School Education and Training 2021](#) (2023 herausgegeben)

j. Forschung

DIAGRAMM 14: Anteil der Forschungsausgaben am BIP

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 17: Anteil der Forschungsausgaben am BIP

in Prozent

Südafrika (2019)	0,62
Im Vergleich: Deutschland (2019)	3,17

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 18: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)

Südafrika (2020)	542
Im Vergleich: Deutschland (2020)	42.260

Quelle: [The World Bank, World Development Indicators](#)

KENNZAHL 19: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen

Südafrika (2022)	34.268
Im Vergleich: Deutschland (2022)	203.406

Quelle: [SCImago Journal & Country Rank](#)

KENNZAHL 20: Knowledge Economy Index (KEI)

Südafrika (2012)	67
Im Vergleich: Deutschland (2012)	8

Quelle: [The World Bank, Knowledge Economy Index](#)

Für die Forschungsförderung an Hochschulen und außeruniversitären Institutionen ist die [National Research Foundation](#) (NRF) zuständig. Sie untersteht dem Department of Science and Innovation (DSI). An allen 25 staatlichen Universitäten findet Forschung statt, wenn auch in unterschiedlichem Umfang. Unter den General Academic Universities finden sich diejenigen, die bis heute als besonders forschungsstark gelten und ihre Kompetenzen während der Apartheid aufbauen konnten. Es ist ein Ziel der staatlichen Förderung, Forschung an allen Universitäten anzuregen und zu fördern.

Neben den Institutionen werden auch die Lehrenden und Forschenden unterstützt. Die NRF misst über ein Rating die individuelle Forschungsleistung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die anschließend finanziell und ideell in deren Institutionen zurückwirkt. Die Anzahl der auf diese Weise Geförderten steigt jedes Jahr. Das Rating verzeichnet die folgenden Kategorien:

- A – Leading international researchers
- B – Internationally acclaimed researchers
- C – Established researchers
- P – Prestigious Awards
- Y – Promising young researchers

Eine [Liste der ausgezeichneten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler](#) ist online einsehbar und hilft bei der Identifikation potentieller Kooperationspartner.

Die NRF fördert auch Studierende. Pro Jahr werden etwa 4.000 Masterstudierende und 3.000 Promovierende durch Stipendien unterstützt. Der DAAD trägt seit vielen Jahren zu dieser Nachwuchsförderung bei und vergibt gemeinsam mit der NRF jedes Jahr Master- und Promotionsstipendien. Zukünftig weiter ausgebaut werden soll die PostDoc-Förderung ebenso wie die Internationalisierung: Jede junge Wissenschaftlerin / jeder junge Wissenschaftler soll die Möglichkeit bekommen, einen Auslandsaufenthalt durchzuführen.

Zur strategischen Entwicklung der Forschungslandschaft in Südafrika wurden 2014 fünf Forschungsfelder identifiziert, in die über Programmmittel der NRF Gelder fließen: Global Change, Human and Social Dynamics, Energy Security und Bio-Economy. Zwei Leuchtturmprojekte sind die Forschungsplattformen [Critical Thought in African Humanities](#) und [Hydrogen Intensity and Real-](#)

[Time Analysis Experiment](#) (HIRAX). Das White Paper 2019 rückt Science, Technology and Innovation in den Mittelpunkt der nationalen Wissenschaftsagenda.

Als Instrumente der nationalen Forschungsförderung wurden NRF-Programmlinien wie [RISA](#) (Research and Innovation Support and Advancement), die [Research Chairs Initiative](#) (SARChI) und die [Centres of Excellence](#) (CoE) geschaffen.

Research Chairs (SARChI) werden auf fünf Jahre beantragt und finanziert. Das Programm startete 2014 mit 150 Lehrstühlen, 2023 werden [188 Lehrstühle](#) gefördert. Mit der Schweiz besteht ein Abkommen zur Finanzierung gemeinsamer Research Chairs. Im März 2023 haben die deutsche Bildungsministerin und der südafrikanische Bildungsminister ein Abkommen zur Einrichtung eines gemeinsamen Forschungslehrstuhls zu Just Energy Transition unterschrieben.

Die NRF-geförderten Centres of Excellence (CoE) befinden sich an den forschungsstarken Universitäten wie der Wits, der UP, UCT oder der Stellenbosch Universität. Einige der aktuell 15 Centre werden von mehreren Universitäten gemeinsam getragen und führen deren Expertise im Forschungsfeld landesweit zusammen.

Der DAAD fördert ebenfalls Centres of Excellence an südafrikanischen Universitäten, seien es die neuen [Globalen Zentren](#), die großen [Fachzentren](#), die [SDG Graduate Schools](#) oder die kleineren [InRegion Centre](#). 2021 - 2023 werden im letztgenannten Programm sechs Institute des südlichen Afrika mit Master- und Promotionsstipendien gefördert, drei davon in Südafrika: Mathematik und Molekularbiologie an der Stellenbosch Universität, Migrationsforschung an der Wits. Ab 2024 werden Development Studies an der University of the Western Cape, Urban Studies an der University of Cape Town und Molecular Biology an der Stellenbosch Universität mit Stipendien unterstützt. Große Zentren sind das Globale Zentrum TRAJECTS an der University of Cape Town (Kohleausstieg) sowie die Fachzentren CERM-ESA an der Nelson Mandela University (Lehrerfortbildung) und SA GER CDR an der University of the Western Cape (Entwicklungsforschung) oder auch die SDG Graduate School URBAN LAB (Stadtplanung) an der University of the Witwatersrand. Informationen zu allen großen Zentren in Subsahara Africa sind auf der Plattform [DIGI-FACE](#) zusammengestellt.

Die nationalen südafrikanischen Forschungseinrichtungen für Nuclear Science, Biodiversity and Environmental Science sowie Astronomy und Geodetic Science werden durch die NRF betreut. Dazu gehören international konkurrenzfähige und exzellent vernetzte Institutionen wie die [iThemba Labs](#), das [South African Institute for Aquatic Biodiversity](#) (SAIAB) und das [South African Astronomical Observatory](#) (SAAO). Die Forschungsinstitute sind eng mit Universitäten verbunden und zumeist an diesen verortet.

Neben der NRF sind dem Department of Science and Innovation (DSI) weitere wichtige Akteure der nationalen Forschungslandschaft unterstellt. Das 1945 gegründete [Council for Scientific and Industrial Research](#) (CSIR) setzt staatliche Programme der angewandten Forschung um und verfügt über eine exzellente Infrastruktur, die dem wissenschaftlichen Nachwuchs in den zugeordneten Forschungsbereichen erstklassige PostDoc-Stellen bietet. Gleichermaßen herausragende Möglichkeiten hat die in den 50er Jahren gegründete [South African National Space Agency](#) (SANSA). Das DSI hat 2016 als Ergebnis eines EU-Projektes erstmals einen strukturierten Überblick über die südafrikanische Forschungslandschaft publiziert: [South African Infrastructure Roadmap](#) (SARIR).

Die Zahlen zu den staatlichen Ausgaben im Bereich Forschung und Innovation, die Anzahl der erworbenen Patente und der Knowledge Economy Index (KEI) zeigen, dass Südafrika trotz seiner hervorgehobenen Stellung auf dem afrikanischen Kontinent im internationalen Vergleich kaum mithalten kann. In einzelnen Bereichen aber bieten Infrastruktur und Standort (Geosciences, Aquatic Biodiversity, Astronomy) hervorragende Anknüpfungspunkte.

k. Qualitätssicherung und -steigerung

Das Council on Higher Education (CHE) ist für die qualitative Entwicklung der öffentlichen Hochschulen zuständig und arbeitet den Ministerien (DSI/DHET) zu. Das Higher Education Quality Committee (HEQC) ist eine Unterabteilung des CHE und für die Registrierung von Institutionen verantwortlich. Im April 2017 wurde der Code of Good Governance Practice and Governance Indicators for South African Universities rechtskräftig. Er stellt den Universitäten Indikatoren zur Evaluation zur Verfügung.

Das DHET hat die qualitätssichernden Steuerungsinstrumente für den Hochschulbereich überarbeitet und 2018 ein neues Strategiepapier veröffentlicht, das University Capacity Development Programme (UCDP). Es konzentriert sich auf drei Bereiche: Studienerfolg, Weiterbildung der Lehrenden, Curriculumsentwicklung und -transformation. Oberstes Ziel ist, die Qualität des Studiums und die Chancengleichheit innerhalb der Universität zu verbessern. Messbare Erfolge (Absolventenzahlen, Publikationen, Qualifizierung von Lehrenden / PhD) werden durch Budgetzuweisung aus dem University Capacity Development Grant (UCDG) belohnt.

Die staatlich finanzierte South African Qualifications Authority (SAQA) vollzieht die Implementierung des National Qualifications Framework (NQF). Das NQF stellt den qualitativen Referenzrahmen für alle Abschlüsse des Primar-, Sekundar- und Tertiärbereichs zur Verfügung (Hochschulzugang = Level 4, Promotion = Level 10). SAQA beaufsichtigt neben der Akkreditierung neuer Studiengänge die Evaluation akkreditierter Studiengänge (alle fünf Jahre). An den großen Universitäten des Landes steuert und unterstützt ein SAQA-Büro diese Prozesse. Dieses Büro sollte bei der Entwicklung von gemeinsamen Studiengängen frühzeitig einbezogen werden.

Qualitätssteigerung und -sicherung an den Universitäten ist eines der wichtigsten Themen der aktuellen bildungspolitischen Debatte. Eine der größten Herausforderung ist, den Studienerfolg speziell für sozial schwache Bevölkerungsgruppen und Erstakademiker zu erhöhen. Noch immer brechen viele Studierende ihr Studium nach dem ersten Jahr ab oder überschreiten die Regelstudienzeit um mehr als das Doppelte.

Ein nationales Ranking gibt es nicht. Die großen internationalen Rankings werden kritisiert, da sie die spezifischen Aufgaben südafrikanischer Hochschulen bei der Transformation der Gesellschaft nicht berücksichtigen. Dennoch nehmen die forschungstärkeren Hochschulen an diesen Rankings teil. Es bleibt abzuwarten, wie neuere Entwicklungen wie das THE Impact Ranking for Individual SDGs oder das THE Sub-Saharan Africa Ranking bewertet werden.

Eine Förderung von Exzellenz im Sinne der deutschen Exzellenzinitiative findet nicht statt. Exzellenz, wofür die ehemals weißen, forschungstarken Universitäten stehen, wird nicht zusätzlich gefördert, sondern in die Pflicht genommen. Diese Universitäten sind aufgefordert, die ehemals benachteiligten Hochschulen durch Kooperation zu unterstützen. Diese sind es, die zusätzliche Entwicklungsgelder vom Staat erhalten.

l. Hochschule und Wirtschaft

Der Bedarf für anwendungsorientierte Lehre und Forschung ist groß und ebenso die Hoffnung, dass durch eine stärker koordinierte Zusammenarbeit von staatlichen Organen (Ministerien und deren Untereinheiten), Bildungsinstitutionen, Verbänden und Unternehmen eine der größten Herausforderungen Südafrikas bewältigt werden kann: die extrem hohe Jugendarbeitslosigkeit. Die ['Youth not in employment, education or training'](#) (NEET) Rate liegt bei den 20-24-jährigen über 50 Prozent und damit mehr als das Doppelte über dem OECD-Durchschnitt.

Die landesweit hohe Arbeitslosigkeit ist zum Teil in der Geschichte verankert. Viele ältere Südafrikanerinnen und Südafrikaner hatten keine Möglichkeit, einen qualifizierten Beruf zu

ergreifen und haben es entsprechend schwer, die Dynamiken des Arbeitsmarktes mitzuvollziehen. Viele junge Südafrikanerinnen und Südafrikaner stehen unter Druck, einen höheren Schulabschluss oder gar einen Universitätsabschluss zu erreichen, weil dieser Bildungsweg ihren Eltern verschlossen war. Viele junge Menschen übernehmen aber auch die Geringschätzung für körperliche oder weniger qualifizierte Arbeit, die in vielen Teilen der Gesellschaft vorherrscht. Der Staat reagiert mit Angeboten zur Weiterqualifizierung und mit offensiver Werbung für handwerkliche Berufe.

Ein anderer Teil des Problems ist die Kluft zwischen Arbeitsmarkt und Ausbildung. Es gibt staatliche Instrumente und Strategien, um diese Kluft zu schließen. Die kürzlich veröffentlichte, vom Department of Higher Education and Training (DHET) geförderte und von der Development Policy Research Unit an der University of Cape Town (UCT) durchgeführte Studie mit dem Titel *Skills Supply and Demand in South Africa* mahnt eine bessere Koordination an: neben den nationalen Strategien existieren etliche fachbezogene Masterpläne, die gemeinsam von staatlichen Organen und der Privatwirtschaft erarbeitet wurden.

Während lange Zeit die Hochschulen in diesem Diskurs kaum eine Rolle spielten, da die Arbeitslosigkeit in der Gruppe der Graduierten gering war, ändert sich dies nun. Immer mehr Graduierte finden keine angemessene Beschäftigung, obwohl der Fachkräftemangel im Land massiv ansteigt. Dies betrifft speziell die Fachbereiche Business, Education und Humanities. Werden die einstellenden Institutionen und Unternehmen befragt, wird für die folgenden Studienbereiche aber auch ein besonders hoher Mangel in den während des Studiums vermittelten berufsrelevanten Fähigkeiten beklagt: im Lehramt (Schule und Berufsschule), im Finanzbereich und im Bereich Information & Kommunikation. Fachübergreifend wird angemahnt, dass Studierende während des Studiums stärker auf eine Arbeitswelt vorbereitet werden müssen, die sich dynamisch entwickelt und in der lebenslanges Lernen notwendig ist.

Berufsfelder, in denen zukünftig mit einem starken Wachstum zu rechnen ist, sind: wissenschaftliche Analysten (big data, block chain development, AI, software design, coding, drone technology, cyber security), Ingenieure im Bereich Robotik, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Bereich Klima. Neben den fachlichen Qualifikationen sollten Management Skills das Profil ergänzen: Führung und Strategie, Entwicklung und Evaluation, Konfliktmanagement und problemlösendes Denken. Die 'Driver of Change' sind dieselben wie in anderen Ländern: Urbanisierung, technische Innovationen und Automatisierung, Klimakrise, Energiewende und Globalisierung.

Das Department of Higher Education and Training (DHET) veröffentlicht seit 2014 regelmäßig eine Liste von *Occupations in High Demand (OIHD)*, um die Bedarfe des Arbeitsmarktes mit den Angeboten der Bildungsinstitutionen abzugleichen. Diese Liste soll den beteiligten Institutionen als Steuerungsinstrument dienen. In der im November 2020 veröffentlichten OIHD werden die Universitäten aufgefordert, ihre Immatrikulationszahlen an den Bedarfen des Arbeitsmarktes auszurichten. Die Nomenklatur der südafrikanischen OIHD orientiert sich am International System for the Classification of Occupations (ISCO) und es sind ausführliche Informationen zur Methodik dieser Erhebung verfügbar. Zudem werden verschiedene Stakeholder seitens des Staates und der Privatwirtschaft in die Datenerhebung und die Datenauswertung einbezogen. In der OIHD 2020 ist zudem gekennzeichnet, für welche Bereiche negative oder positive Veränderungen durch die Pandemie erwartet werden.

Die in der OIHD-Liste aufgeführten Qualifikationen sind Mindestqualifikationen für den jeweiligen Beruf. Von den 345 gelisteten Berufen, für die ein Fachkräftemangel besteht oder erwartet wird, haben 59 als Einstellungsvoraussetzung einen dreijährigen BA, 36 ein vierjähriges Studium (vierjähriger BA, dreijähriger BA mit Honours) und 3 eine Promotion. Berufe, für die es sowohl offene Stellen als auch ausreichend viele Arbeitssuchende gibt, sind gekennzeichnet. Neben

anderen Faktoren wird die (mangelhafte) Befähigung nach Ausbildung oder Studium für die Diskrepanz zwischen Arbeitssuchenden und offenen Stellen verantwortlich gemacht.

Ergänzt wird die OIHD-Liste durch einen Annex, der aufführt, in welchen Fächern die Hochschulen einen erhöhten Bedarf an qualifizierten Lehrenden gemeldet haben. Die Liste ist 14 Seiten lang und scheint das Fächerspektrum der südafrikanischen Universitäten vollständig abzubilden.

Quellen:

- Asmal, Zaakhir et al. (2020): [Skills Supply and Demand in South Africa](#) . Labour Market Intelligence Programme.
- Rasool, Hoosen (2020): [SETA Interview Report on Skills Development](#) .
- [National List of Occupations in High Demand 2020](#) . - In: Government Gazette No. 43946, 27. November 2020.

m. Bestehende Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis

Die deutschen *Universities of Applied Sciences* tragen für südafrikanische Kooperationspartner ein Versprechen im Namen: eine Hochschulbildung, die die Brücke zur Arbeitswelt schlägt und eine Forschung, die in Anwendung mündet. Deutschland genießt in diesem Kontext hohes Ansehen und ist immer wieder Vorbild für entsprechende Konzepte. Deutsche HAW werden daher feststellen, dass sie allen Hochschulen in Südafrika willkommen sind.

Die forschungsstarken General Academic Universities, an denen alle Fachbereiche vertreten sind, auch ingenieurwissenschaftliche, sind oft über Ausgründungen und Auftragsforschung mit der Privatwirtschaft verbunden. Die staatliche Unterfinanzierung der Hochschulen führt dazu, dass ein Teil der Haushaltsmittel auf diese Weise generiert werden muss und auch Stellen für Promovierende und PostDoc ohne Unterstützung der Industrie oft nicht finanziert werden können. Solche Verbindungen werden aber meist erst auf der Ebene der Masterstudiengänge für die Studierenden sichtbar und fruchtbar. Dann aber werden praxisorientierte Projekte bearbeitet, wie die Entwicklung von Solarmodulen, die nach und nach zu einer größeren Station zusammengesetzt werden können, damit auch ein weniger finanzkräftiger Haushalt sich Solarenergie leisten kann (Projekt an der University of the Witwatersrand). Ähnliches gilt für ländliche Hochschulen, die sich in ihrer Region mit Unternehmen verbinden.

Wichtig ist in jedem Fall, dass Kooperationen, an denen Bachelorstudierende beteiligt sind, gut in das Curriculum integriert sind. Das gilt für die Lehre (Gastdozenturen) und in erhöhtem Maße für Praktika. Lehrende mit Praxiserfahrung gibt es zum Beispiel an den erfolgreichen (und teuren) Business Schools, sie sind aber nicht die Regel. Der Fachkräftemangel wirkt sich in Industrie und Hochschule gleichermaßen aus.

Interessant kann ein genauerer Blick auf die Technical Universities sein. Sie sind nach der Apartheid aus Institutionen entstanden, die für die höhere berufliche Ausbildung zuständig waren. Heute bieten sie viele berufsbezogene Studiengänge an und sind besonders aktiv im Bereich Entrepreneurship, Incubators und Exceclators. Ggf. sollte der Standort der jeweiligen Hochschule bedacht werden: Liegt sie in Durban, an einem der größten Häfen Afrikas? Oder in Bloemfontein, mitten im Farmland? Oder in Mpumalanga, der Kohleförderregion? Studierende haben ebenso wie die Institutionen ein Interesse daran, Ausbildung und Forschung an die Bedarfe der Umgebung anzupassen. Besonders diejenigen, die einen Master oder sogar eine Promotion anschließen, sind mit den Hoffnungen ihrer Communities konfrontiert, ihre langjährigen Studien mögen das Leben des Dorfes verbessern.

Abschließend sei auf zwei Projekte mit deutscher Beteiligung verwiesen, die weiteren Aufschluss bieten:

Das Centrum für Hochschulentwicklung ([CHE](#)) hat gemeinsam mit afrikanischen und europäischen Hochschulpartnerinnen Qualitätsstandards für duale Studiengänge in Mozambik und Südafrika entwickelt. Eine Projektpublikation zu diesem Thema ist als Online-Dokument auf der Webseite des *Erasmus+*-Projekts '[LaTFURE](#) – Learning and Teaching Tools Fuelling University Relations with the Economy in Mozambique and South Afrika' erschienen. Dort ist auch eine Fülle weiterer hilfreicher Materialien rund um das Thema 'Duales Studium' abrufbar, die im Zuge des dreijährigen Vorhabens (2017-2020) für den afrikanischen Kontext entwickelt worden sind.

Das Projekt [CAPE VET Kapazitätsaufbau für die Berufsbildung in Südafrika](#) (2019-2022) wurde gemeinsam von der Europa Universität Flensburg, der [Universität Mainz](#) und der [Hochschule Flensburg](#) durchgeführt. Ziel des Projektes ist, an der südafrikanischen Cape Peninsula University of Technology (CPUT) einen Studiengang zur Ausbildung von Berufsschullehrerinnen und Berufsschullehrern einzurichten. Der geplante Studiengang schließt an ingenieurwissenschaftliche BA-Programme an.

Im Bereich der Berufsausbildung setzt das deutsche Projekt [TRAINME](#) (2017-2021) an. Es implementiert Weiterbildung für Berufsschullehrerinnen und Berufsschullehrer im Fachkontext Maschinenbau und Elektrotechnik an den 50 TVET Colleges in Südafrika. Zudem zielt es auf eine Verbesserung der Infrastruktur an ausgewählten Instituten, um praktisches Training ins Curriculum integrieren zu können. Theoretische und praktische Teile der Berufsausbildung stehen in Südafrika meist als Blöcke unverbunden nebeneinander. Umgesetzt wurde das Projekt von der Abteilung Berufspädagogik an der Universität Stuttgart.

Einblick in die südafrikanische Forschung zur Berufsausbildung bietet der Artikel von A. van der Bijl und L. J. Oosthuizen: [Deficiencies in Technical and Vocational Education and Training Lecturer Involvement Qualifications and its Implication in the Development of Work Related Skills](#), - In: South African Journal of Higher Education, Vol 33, No 3 (2019), pp. 205-221.

n. Potenziale für die Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis

Es besteht Einigkeit darüber, dass die Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis in Südafrika verbessert werden soll und muss. Angesichts von Klimakrise, einer dringlicher werdenden Energie- und Wasserkrise, von Fourth Industrial Revolution sowie der stetig steigenden Jugendarbeitslosigkeit einerseits und einem dramatischen Fachkräftemangel andererseits bündelt der Staat Ressourcen, um die Kooperation im Wirtschafts- und Bildungssektor zu stärken und die Koordination der vorhandenen Initiativen zu verbessern. Neben den TVET Colleges (Berufsausbildung) spielen die Hochschulen eine wichtige Rolle, deren Studiengänge noch zu oft am Bedarf vorbei ausbilden. Inzwischen werden an den Hochschulen *Institutes for Future of Work* gegründet, die sich diesem Thema widmen und mögliche Ansprechpartner sind.

Neben dem Department of Higher Education and Training (DHET), dem Verbund Universities of South Africa (USAf) sollten auch Unternehmensverbände wie die [Sectoral Education and Training Authorities](#) (SETAs) eingebunden werden, um Themen und Bedarfe einer Kooperation zu identifizieren. Einen guten Überblick bietet die in regelmäßigen Abständen erscheinende Liste von [Occupations in High Demand \(OIHD\)](#), die auch Berufe erfasst, die einen akademischen Abschluss voraussetzen, sowie eine Liste von Universitätsfächern, in denen Dozentenstellen nur schwer nachbesetzt werden können.

Südafrika hat die diversifizierte Wirtschaft in Subsahara Afrika, wodurch sich vielfältige Möglichkeiten der Kooperation mit Unternehmen ergeben. Hinzu kommt, dass Deutschland zweitgrößter Handelspartner ist (Exporte & Importe) und viele deutsche Unternehmen vor Ort sind. Kompetente Ansprechpartner sind die [AHK Johannesburg](#) und der [Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft](#).

Die Studierenden wünschen sich praxisrelevante und praxisnahe Studiengänge. Deutsche Hochschulen haben den Ruf, dies zu leisten und sind daher gefragte Kooperationspartner. Interessant sind auch duale Studiengänge, aber die zugrundeliegende Zusammenarbeit mit Unternehmen ist nicht etabliert. Auch das Modell, 50% der Studienzeit in einem Unternehmen zu verbringen, scheint vielen südafrikanischen Hochschulen zu radikal. Im Süden des Landes arbeitet der Verbund [Cape Higher Education Consortium](#) (CHEC) daran, duale Programme zu implementieren.

Besonders nachgefragt sind Kooperationen in den Wirtschaftswissenschaften, den Agrarwissenschaften (Ernährungssicherheit), den Erziehungswissenschaften (Lehrer Aus- und Weiterbildung) und im Kontext der Energiewende (Just Energy Transition). Da der Wechsel von einer hauptsächlich kohlebasierten Energieerzeugung hin zu grüner Energie für die Bergbauregionen erhebliche Folgen hat, sind auch sozialwissenschaftliche Kooperationen erwünscht.

Thematische Zukunftsfelder ergeben sich nicht zuletzt aus den staatlich geförderten Forschungsstrukturen, seien es die großen nationalen Forschungsinstitute, die Centres of Excellence und Forschungslehrstühle (SARChI) an den Universitäten, die [iThemba Labs](#) (Laboratory for Accelerator Based Science) oder die Institute des [Council for Scientific and Industrial Research](#) (CSIR). Wichtigste Konferenz und Messe für für Forschung und Wissenschaft ist das immer im Dezember in Pretoria stattfindende [Science Forum South Africa](#).

Es sind alle möglichen Formen der Kooperation mit internationalen Partnern erwünscht und etabliert. Mit der Implementierung des [Policy Framework for the Internationalisation of Higher Education in South Africa](#) im November 2020 sind bestimmte Formen des Double Degree verboten. Grundsätzlich besteht in Kooperationen die Herausforderung, dass südafrikanische Universitäten kaum Antragsmöglichkeiten zur Finanzierung von internationaler Mobilität haben. Dadurch bleiben Austauschbilanzen oft unausgeglichen.

3. Internationalisierung und Bildungskooperation

a. Internationalisierung des Hochschulsystems

DIAGRAMM 15: Anteil ausländischer Studierender in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](https://www.unesco.org/en/unesco-institute-of-statistics)

KENNZAHL 21: Anteil ausländischer Studierender in Prozent

Südafrika (2020)	3,04
Im Vergleich: Deutschland (2020)	11,24

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](https://www.unesco.org/en/unesco-institute-of-statistics)

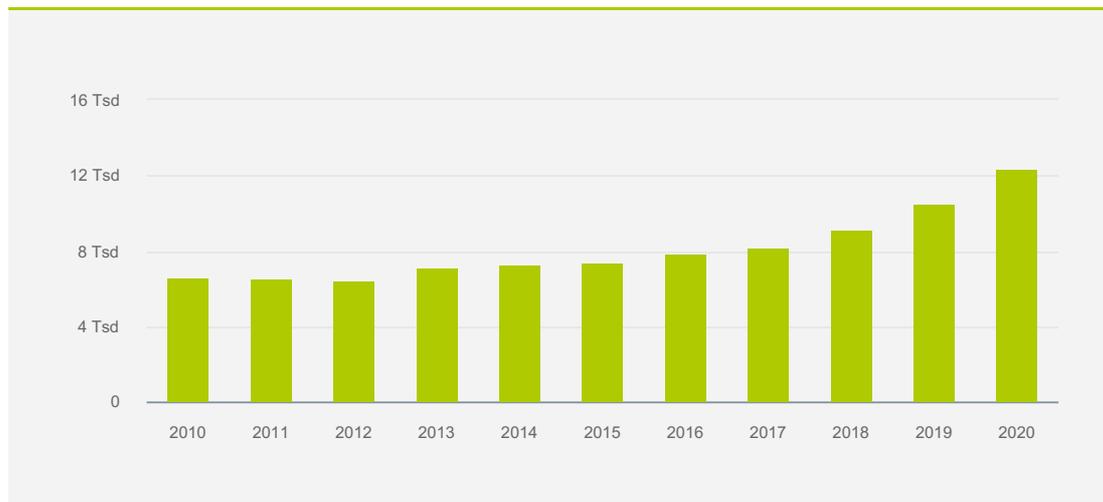
KENNZAHL 22: Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender

1. Simbabwe
2. Kongo, Demokratische Republik
3. Nigeria
4. Lesotho
5. Namibia

17. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](https://www.unesco.org/en/unesco-institute-of-statistics) (2020)

DIAGRAMM 16: Im Ausland Studierende (Anzahl)



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 23: Im Ausland Studierende (Anzahl)

Südafrika (2020)	12.295
Im Vergleich: Deutschland (2020)	123.512

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

DIAGRAMM 17: Im Ausland Studierende (Prozent)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 24: Im Ausland Studierende (Prozent)

in Prozent

Südafrika (2020)	1,04
Im Vergleich: Deutschland (2020)	3,77

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 25: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende

1. Kuba
2. USA/Vereinigte Staaten
3. Großbritannien
4. Deutschland
5. Thailand

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2020)

Die Neustrukturierung und Transformation der Hochschul- und Forschungslandschaft hatte seit dem Ende der Apartheid 1994 Vorrang vor anderen strategischen Zielen. Dies galt lange auch für die Internationalisierung der Hochschulen, die konzeptionell zudem in einem Spannungsverhältnis zur Dekolonisierung und Afrikanisierung der Curricula steht. Inzwischen wird der Internationalisierung zunehmend mehr Aufmerksamkeit zuteil.

Im April 2017 hat das **Department of Higher Education and Training (DHET)** erstmals ein Grundlagenpapier zur Internationalisierung veröffentlicht und die Hochschulen aufgefordert, Internationalisierungsstrategien zu erarbeiten und Prozesse der Internationalisierung zu dokumentieren. Im November 2020 wurde das [Policy Framework for the Internationalisation of Higher Education in South Africa](#) implementiert. Damit liegen erstmals verpflichtende Regeln für Hochschulkooperationen mit südafrikanischen Partnern vor und sollten beachtet werden. Untersagt ist zum Beispiel eine bestimmte Form des Double Degree.

Ein wichtiger Akteur der Internationalisierung ist die **International Education Association of South Africa (IEASA)**, ein Verbund, in dem die Leiterinnen und Leiter der **International Offices** sehr aktiv sind. An den Hochschulen wurden neben den International Offices Positionen zur strategischen Entwicklung der Internationalisierung geschaffen. Diese Professorinnen und Professoren gehören dem Präsidium an (**Deputy Vice Chancellor Internationalisation**). Wie das Ministerium in seinem Grundlagenpapier feststellt, sind es hauptsächlich die forschungsstarken Universitäten, die seit vielen Jahren mit Partnern weltweit zusammenarbeiten und tragfähige interne Strukturen aufbauen konnten. Dies soll sich ändern. Finanzielle Unterstützung aber haben die Hochschulen in diesem Bereich vom Ministerium nicht zu erwarten.

Südafrika ist ein beliebtes **Zielland internationaler Studierender** (4,4 Prozent aller Studierenden), deren größter Teil (65 Prozent) aus der Southern African Development Community (SADC) stammt, vor allem aus dem Nachbarland Zimbabwe (37 Prozent). 32 Prozent der internationalen Studierenden schreiben sich für ein Bachelorstudium ein, 46 Prozent für ein Master- oder Promotionsprogramm. 2021 waren 9.067 internationale Promovierende an öffentlichen Universitäten Südafrikas eingeschrieben und stellen damit 36,7 Prozent der Doktoranden. (Quelle: [Statistics on Post School Education](#), S. 19) Kooperation und wissenschaftlichen Austausch im SADC-Raum regelt das [SADC Protocol on Education and Training](#) von 1997, ratifiziert 2000. Die innerafrikanische Zusammenarbeit zur Entwicklung dieses Hochschulraums kulminierte 2005 in der Gründung der **Southern African Regional Universities Association (SARUA)** und 2015 in der **African Research Universities Alliance (ARUA)**. Mit dem Grundlagenpapier zur Internationalisierung positioniert sich Südafrika als *knowledge hub on the African continent* sowie als *gateway to Africa for researchers from other countries*.

Der Fokus der Internationalisierung liegt auf der **Zusammenarbeit im afrikanischen Hochschulraum**, ergänzt durch Partnerschaften des Globalen Südens. Im Rahmen der **BRICS Network University (BNU)**, deren Mitglied Südafrika seit 2015 ist, hat das South African National Coordinating Committee sechs thematische Felder und 12 Institutionen ausgewählt, die als

südafrikanische Partneruniversitäten innerhalb des Netzwerks fungieren. Mit der **Europäischen Union** besteht seit 2006 eine strategische Partnerschaft ([ESASTAP](#)).

Staatliche **Förderprogramme** im Kontext der Internationalisierung existieren in Südafrika bisher kaum. Auch wenn eine intensivere Förderung für die Zukunft nicht ausgeschlossen wird, weist das Ministerium (DHET) zunächst den Hochschulen die Verantwortung zu. Dies hat zur Folge, dass südafrikanische Hochschulpartnerschaften mit Deutschland oft eine unausgeglichene Balance vorweisen, da es weder für Lehrende noch für Studierende etablierte Antragsmöglichkeiten zur Mobilitätsfinanzierung gibt.

In der Vergangenheit hat zudem ein oft intransparenter **Visa-Prozess** für die deutsche Seite den wissenschaftlichen Austausch erschwert. Mit seinem Grundlagenpapier zur Internationalisierung verpflichten sich das Bildungsministerium zur Zusammenarbeit mit dem Department of Home Affairs (DHA), um hier mittelfristig Abhilfe zu schaffen. Erste Hinweise, dass sich die Situation verbessert, sind erkennbar.

Der größte Teil der südafrikanischen Absolventinnen und Absolventen schließt ein **Bachelorstudium** ab (45 Prozent = 587.515 Personen) und verlässt anschließend die Univeritäten. Ein **Masterstudium**, sei es im In- oder Ausland, nehmen nur wenige auf und gerade für viele Erstakademiker ist es keine Option. 2021 waren nur 5% der in Südafrika Studierenden für einen Master eingeschrieben (60 524). (Quelle: [Statistics on Post School Education](#), S. 12) Entsprechend schwer ist es, Masterstudierende für ein Studium in Deutschland zu gewinnen, speziell wenn keine Fördermöglichkeiten zur Verfügung stehen. Gut Qualifizierte südafrikanische Kandidatinnen und Kandidaten können in Südafrika aus einem Angebot an Förderungen wählen, das nur zum Teil ausgeschöpft wird. Studierenden aus anderen afrikanischen Ländern stehen diese Förderangebote nicht zur Verfügung.

Aufgrund massiver Förderung durch den Staat hat sich die **Zahl der südafrikanischen Promovierenden** in den vergangenen 10 Jahren mehr als verdoppelt, ist aber noch immer geringer als gewünscht und benötigt. 2021 waren 24 725 Promovierende an südafrikanischen Hochschulen eingeschrieben, das sind nur 2 Prozent aller Studierenden. Von diesen Promovierenden stammen 9.000 aus dem Ausland. (Quelle: [Statistics on Post School Education](#), S. 12) Die südafrikanischen Universitäten wünschen sich (finanzierte) Möglichkeiten für ihre Promovierenden, an internationalen Partneruniversitäten Forschungserfahrung zu sammeln. Dies wird auch vom Staat zunehmend unterstützt, aber selten finanziell gefördert. Die Angst vor einer Abwanderung der besten Köpfe in andere Länder bleibt.

An den Anfragen an das DAAD-Informationszentrum Johannesburg lässt sich ein großes Interesse an (finanzierten) **Austauschmöglichkeiten während des Bachelorstudiums** ablesen, wie sie nur in Hochschulkooperationen realisierbar sind. Im August 2023 verzeichnet die HRK 244 Kooperationen zwischen deutschen und südafrikanischen Hochschulen. Es besteht aktuell großes Interesse von beiden Seiten, Kooperationen auszubauen oder neu zu schließen. Unterstützt wird dies durch Universities South Africa (USAf), den Verbund südafrikanischer Hochschulen.

Für deutsche Studierende sind die bekannten südafrikanischen Universitäten attraktiv (Wits, UP, UCT, SU). Sie bieten qualitativ hochwertige Master- und Promotionsprogramme in englischer Sprache und die Teilhabe an einem intellektuell herausfordernden Transformationsprozess, der auf allen Ebenen des akademischen Lebens diskutiert und gestaltet wird. Die Sorge angesichts hoher Kriminalitätsraten verfliegt zumeist nach der Ankunft, da schnell Freundschaften geknüpft werden können und die Universitäten für eine vergleichsweise hohe Sicherheit auf dem Campus sorgen. Neben diesen Flaggschiffen bieten aber auch andere Hochschulen und Orte in Südafrika deutschen Studierenden, Lehrenden und Forschenden Interessantes. Das DAAD-Informationszentrum Johannesburg berät gerne.

Wichtig für den Aufbau erfolgreicher Kooperationen ist eine Interaktion auf Augenhöhe. Die DAAD Handreichung zu afrikanisch-deutschen Hochschulkooperationen bietet Unterstützung: [Gemeinsam tragfähige Strukturen entwickeln. Deutsch-Afrikanische Hochschulkooperationen](#), Bonn 2016.

Quellen:

- [Department of Higher Education and Training \(DHET\): Policy Framework for Internationalisation of Higher Education in South Africa](#) (PDF)
- DHET: [Statistics on Post-School Education and Training in South Africa: 2021](#) (PDF)

b. Bildungsk Kooperationen und Partnerorganisationen

Die BRICS Partnerstaaten China, Russland und Indien sind in Südafrika präsent. Das British Council ist, ebenso wie US-amerikanische Stipendienggeber, gut etabliert. Dasselbe gilt für Nuffic und das schwedische Pendant SI. Die EU ist über Erasmus Plus und das fachbezogene Engagement der Kommission zum Beispiel im Bereich Energiewende präsent. 2023 wurde ein **Erasmus Plus Focal Point** eingerichtet, vertreten durch Dr. Temwa Moyo (moyo.m@dhet.gov.za). Europäische Partner mit Büros in Südafrika sind Nuffic und Campus France.

Deutschland hat im Hochschulsektor einen guten Ruf und der DAAD ist sehr gut vernetzt. Seit vielen Jahren gibt es ein DAAD Informationszentrum in Johannesburg, ein Lektorat in Stellenbosch und ein Fachlektorat in Kapstadt (University of the Western Cape). 2020 ist ein weiteres Lektorat in Kapstadt (University of Cape Town) hinzugekommen.

Die DFG unterstützt ihre südafrikanische Schwesterorganisation NRF (National Research Foundation) seit Jahren im Auf- und Ausbau von Forschungsförderinstitutionen in SubSahara-Afrika: [SGCI – Science Granting Councils Initiative \(SGCI\) in Sub-Saharan Africa \(sgciafrica.org\)](#). Seit 2017 besteht ein Vertrag zur gemeinsamen Finanzierung internationaler Graduiertenkollegs (IRTG). Ein Büro unterhält die DFG in Südafrika nicht.

Das MPI für Radioastronomie hat kürzlich ein MoU im Kontext der Erweiterung eines südafrikanischen Großprojektes abgeschlossen: MeerKAT und SKA (Square Kilometre Array radio telescope). Das BMBF stärkt diese Zusammenarbeit seit 2023 durch eine eigene Partnerschaft.

Die Fraunhofer Gesellschaft hat einen Ansprechpartner in Südafrika: Dr. Oliver Damm (odamm@lha.co.za).

Deutsche Präsenz: Botschaft Pretoria, Konsulat Kapstadt; DAAD; Goethe Regionalinstitut; Deutsche Schulen in Johannesburg / Pretoria / Kapstadt; Heinrich Böll Stiftung, Konrad Adenauer Stiftung, Friedrich Ebert Stiftung, Friedrich Naumann Stiftung, Hans Seidel Stiftung, Rosa Luxemburg Stiftung; Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit; Außenhandelskammer, Germany Trade und Invest, ca. 600 deutsche Firmen.

In der Bildungsk Kooperation besteht eine enge Zusammenarbeit mit der südafrikanischen Presidency, den Bildungsministerien, der NRF und den Bildungsanbietern (TVET, Universitäten). Siehe: Adressen relevanter Organisationen.

c. Deutschlandinteresse

DIAGRAMM 18: **Anzahl der Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer in Deutschland**



Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

KENNZAHL 26: **Anzahl der Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer in Deutschland**

Südafrika (WS 2021/22)	635
------------------------	------------

Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

KENNZAHL 27: **Anzahl der Hochschulkooperationen mit Deutschland**

Südafrika (2022)	238
------------------	------------

Quelle: [Hochschulkompass \(HRK\)](#)

KENNZAHL 28: **Anzahl der DAAD-Förderungen**

Geförderte aus Deutschland (2022)	428
-----------------------------------	------------

Geförderte aus dem Ausland (2022)	789
-----------------------------------	------------

Quelle: [DAAD](#)

Südafrikanische Lehrende und Forschende interessieren sich für einen Aufenthalt in Deutschland und die Zusammenarbeit mit deutschen Hochschulen. Alumnikarrieren belegen, dass Forschungsaufenthalte in Deutschland oder das Beherrschen der deutschen Sprache der beruflichen Entwicklung förderlich sind. Die Qualität von Lehre und Forschung in Deutschland werden ebenso geschätzt wie die internationalen Netzwerke, die gemeinsam mit deutschen Partnern aufgebaut werden können.

Programme des DAAD wie die *SDG Partnerships*, die *SDG Graduate Schools* oder die *InRegion Centres* stoßen auf großes Interesse, da Fördermöglichkeiten für afrikanische Partner integriert sind. Dasselbe gilt für das Fachzentrenprogramm. Aber auch Programme, die den Aufbau und die Durchführung gemeinsamer Studiengänge fördern, bieten viele Anreize. Summer Schools werden regelmäßig an südafrikanischen wie an deutschen Hochschulen angeboten. Gegenseitig kostenfreie Plätze zur Verfügung zu stellen, kann eine Partnerschaft beleben.

Im Kontext der Pandemieerfahrung werden virtuelle Formen der Internationalisierung intensiv diskutiert. Dabei spielen soziale Aspekte eine zentrale Rolle. Die Hoffnung ist, dass mittels virtueller Formate zukünftig mehr sozial schwache Studierende an der Internationalisierung teilhaben können.

Ein Studium in Deutschland erscheint vielen jungen Südafrikanerinnen und Südafrikanern zunächst nicht naheliegend. Sie haben Vorbehalte hinsichtlich der Sprache und wissen wenig über dieses Zielland. Konkrete Studien- und Fördermöglichkeiten müssen weiterhin intensiv beworben werden. Besonderes Interesse besteht in den Fachbereichen Wirtschafts-, Rechts- und Naturwissenschaften.

Stark nachgefragt sind, schon aufgrund der Menge der Studierenden, kürzere Auslandsaufenthalte während des Bachelorstudiums. Diese sind aber herausfordernd in der Umsetzung, da die Studierenden in einem verpflichtenden, zeitlich eng getakteten Curriculum bis zu sechs Fächer studieren. Förderung und eine Kooperation, die die Integration des Austauschs in das südafrikanische Studienprogramm erleichtern, sind erwünscht. Erasmus Plus Programme bieten gute Bedingungen.

Vor der Pandemie wurde ein Regierungsstipendienprogramm mit dem südafrikanischen Partner, der National Research Foundation (NRF), verhandelt. Aufgrund der Kürzungen des Budgets während der Pandemie wurden die Verhandlungen ausgesetzt. Der DAAD fördert gemeinsam mit der NRF bis zu 60 südafrikanische Studierende (MA, PhD) jährlich für ein Studium an einer südafrikanischen Hochschule. Diese Studierende können für einen Studien- und Forschungsaufenthalt an eine deutsche Universität gehen (3-6 Monate). Dieses Austauschformat wird sehr gut angenommen.

d. Deutsche Sprachkenntnisse

Die Stellung von Deutsch in Südafrika muss im Zusammenhang der komplexen Sprachsituation und -geschichte gesehen werden. Südafrika ist heute mit elf Amtssprachen ein vielsprachiges Land.

Amtssprachen der Apartheidzeit waren Englisch und Afrikaans. Afrikaans wurde seit Anfang des 20. Jahrhunderts politisch stark gefördert und war wichtiger Bestandteil der nationalen Identitätspolitik des Apartheidstaates. Die politische Sprengkraft dieser Sprachpolitik macht der Soweto-Aufstand 1976 deutlich, der auf die zwangsweise Einführung von Afrikaans als Unterrichtssprache auch an Schulen für die schwarze Bevölkerung reagierte.

In Südafrika besteht eine lange Geschichte deutscher Einwanderung: Von der ersten Besiedelung des Kaps zwischen 1652 und 1806 durch die holländische ostindische Handelsgesellschaft mit einem deutschen Anteil an Einwanderern von 30-35 Prozent, über drei größere Einwanderungswellen deutscher Siedler und Missionare im 19. Jahrhundert nach Kwazulu-Natal, ans Ostkap, in die Cape Flats und die Winelands, die die Entwicklung des Deutschunterrichts an den Schulen und die Anfänge der Germanistik in Südafrika entscheidend prägten, bis zur Adoption von 83 deutschen Kriegswaisen 1948 in Südafrika durch Familien des rechten, burisch-nationalistischen *Broederbond*, mit dem erklärten Ziel, die weiße Bevölkerung durch arisches Blut zu stärken hin zur sog. Lifestyle-Migration von Deutschen nach Südafrika heute.

Seit 1858 war Deutsch als Prüfungsfach an südafrikanischen Schulen anerkannt, 1880 wurde die erste Professur für moderne Sprachen (mit Deutsch) an der Vorläuferinstitution der *University of Cape Town* eingerichtet und erste Lehrstühle für Deutsch gab es ab 1918 an den Universitäten in Kapstadt und Stellenbosch. Im Südafrika der Apartheid war das Angebot von Fremdsprachen weitgehend auf Schulen für Weiße beschränkt; Deutsch wurde dort als zweite Fremdsprache gelernt und hatte den Stellenwert eines Bildungsfaches, das vor allem von afrikaans- und

deutschsprachigen Schülerinnen und Schülern gewählt wurde. Das Fach hatte bis Anfang der 1980er Jahre stetig steigende Lernerzahlen und war an den meisten südafrikanischen Universitäten vertreten.

Das Ende der Apartheid markiert eine nachhaltige sprachpolitische Neuorientierung: So definiert sich Südafrika seit 1996 auch politisch als multilinguales Land: In der Verfassung von 1996, die zu den weltweit fortschrittlichsten Verfassungen zählt, wird den 11 Sprachen sowie der südafrikanischen Gebärdensprache der Status von gleichberechtigten Amtssprachen (*official languages*) zuerkannt, wobei die Provinzen jeweils zwei oder mehr primär gesprochene Sprachen wählen. Neben der Förderung der Amtssprachen ist in der Verfassung aber auch der Schutz weiterer, von kleineren Sprechergruppen gesprochenen Sprachen festgeschrieben, zu denen auch Deutsch gehört.

Dennoch bedeutete die neue Sprachenpolitik in ihrer konkreten Umsetzung für den Status des Deutschen wie auch anderer Fremdsprachen einen nachhaltigen Einschnitt. So stand und steht im Vordergrund der Schulpolitik die gezielte Förderung und Aufwertung der afrikanischen Sprachen. In den Schulen müssen zwei Amtssprachen belegt werden: die Muttersprache und eine weitere Amtssprache. Die Wahl einer dritten Sprache, für die Deutsch in Frage kommt, ist optional. Dementsprechend hat Deutsch an Schulen in den letzten zwei Jahrzehnten an Bedeutung verloren.

Die aktuelle Datenerhebung des Auswärtigen Amtes nennt 267 Lehrende und 7.330 Deutschlernende ([Datenerhebung des Auswärtigen Amtes 2020](#)). Die Konsolidierung der Deutschlernerzahlen trotz der Tatsache, dass Deutsch heute an den Schulen kein Wahlpflichtfach mehr ist, ist nicht zuletzt auf die Förderung von Deutsch an Schulen durch die ZfA und vor allem durch das Goethe-Institut in Südafrika (Lehrerfortbildungen; Aufbau und Förderung von PASCH-Schulen u.a.) zurückzuführen.

Auch an den Hochschulen hat sich der Deutschbereich in den letzten 20 Jahren nachhaltig verändert. Wurde Deutsch 1995 noch an 15 der damals 21 Hochschulen von ca. 50 Universitätsgermanistinnen und -germanisten gelehrt, ist ein Deutschstudium heute nur noch an den folgenden acht (von 26) Universitäten möglich:

- University of Cape Town (UCT)
- University of Western Cape (UWC)
- Stellenbosch University (SU)
- Rhodes University in Makhanda (vormals Grahamstown)
- University of the Free State in Bloemfontein (UFS)
- North-West University (NWU)
- University of the Witwatersrand (Wits)
- University of Pretoria (UP)

Nachdem in den vergangenen beiden Jahrzehnten also eine vermehrte Schließung von germanistischen Abteilungen in Südafrika zu beobachten war, hat sich die Situation in den letzten Jahren wieder stabilisiert. So verfügt zwar die Deutsch-Abteilung der University of Cape Town (UCT) über keine Professur mehr, konnte aber mit Hilfe einer festangestellten Lektorin und einer DAAD-Lehrassistenz vor der Schließung bewahrt und durch die Neuschaffung eines DAAD-Lektorats im Jahr 2020 sogar weiter ausgebaut werden.

Alle noch bestehenden Abteilungen bieten neben Deutsch im Bachelorbereich die Möglichkeit zum Erwerb des Honours- und Master-Abschlusses und z. T. auch des PhD an. Die Lehrbefugnis für (staatliche) Sekundarschulen kann im Anschluss an einen Bachelor-Abschluss mit Deutsch durch ein einjähriges Aufbaustudium an einer erziehungswissenschaftlichen Fakultät (*Postgraduate Certificate in Education – PGCE*) erworben werden. Der Lehrnachwuchs für die Universitäten wird in den Honours-, Master- und PhD-Studiengängen an den verschiedenen Deutschabteilungen

ausgebildet. Die Stellenbosch University bietet in Kooperation mit der Universität Leipzig einen binationalen Masterstudiengang für Deutsch als Fremdsprache an, der inzwischen nicht mehr vom DAAD gefördert wird.

Während die Zahl der Deutsch-Studierenden an südafrikanischen Universitäten 1985 noch bei ca. 3000 lag und 1995 zwischenzeitlich auf 628 gesunken war, hat sie sich seit der Jahrtausendwende bei 700-800 Studierenden stabilisiert.

Dieser Abschnitt wurde von den DAAD-Lektor_innen Dr. Renate Riedner, Dr. Ingo Müller und Eva Thamm erstellt.

e. Hochschulzugang in Deutschland

In Südafrika sind neun Schuljahre verpflichtend, die alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam absolvieren. Nach drei weiteren Schuljahren wird an öffentlichen Schulen das National Senior Certificate (NSC) über eine zentralisierte Prüfung abgelegt, für deren Erstellung und Qualitätssicherung die Bundesstaaten zuständig sind. An privaten Schulen wird das NSC vom Independent Examinations Board (IEB) durchgeführt. In den letzten Jahren haben im Schnitt knapp 30 Prozent der Schulabgängerinnen und Schulabgänger, die das NSC abgelegt haben, den „bachelor pass“, den südafrikanischen Hochschulzugang erreicht. Dafür ist eine bestimmte Anzahl von Punkten in den Kernfächern Mathematik, zwei Sprachen, Life Orientation und drei weiteren Fächer, von denen mindestens eines eine Naturwissenschaft sein muss, notwendig. Das NSC kann unter den bei [Anabin](#) beschriebenen Bedingungen als Hochschulzugang in Deutschland anerkannt werden.

Formal können entsprechend qualifizierte Schulabgängerinnen und Schulabgänger direkt für ein Studium in Deutschland geworben werden. Aber auch 27 Jahre nach Ende der Apartheid ist das Schulsystem marode und der Unterschied zwischen privaten und öffentlichen Schulen groß. Viele Schulabgängerinnen und Schulabgänger sind trotz einer formalen Qualifikation nicht ausreichend auf ein Studium vorbereitet.

4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen

a. Hochschulkooperationen – FAQ

Deutschland hat einen guten Ruf als exzellenter Technologie-, Forschungs- und Hochschulstandort sowie als finanzstarker Partner in Wirtschaft und Entwicklung. Deutschland gehört aber auch zum 'globalen Norden', hat eine Kolonialgeschichte und muss sich Diskussionen zu Dekolonisierung und Fairness in der Kooperation stellen.

Bei der Suche nach Partnern sollte die Diversität der Hochschullandschaft Südafrikas berücksichtigt werden. Nicht nur die bekannten Universitäten bieten interessante Optionen für Partnerschaften. Sehr gern gesehen werden Partnerschaften, die vormals benachteiligte Hochschulen mit einbeziehen oder diese ins Zentrum der Kooperation stellen. Das DAAD-Informationszentrum Johannesburg berät gerne.

Die Zahl der Hochschulkooperationen zwischen Südafrika und Deutschland ist in den letzten Jahren angestiegen (2007 = 89; 2018 = 217; 2023 = 244), was das gegenseitige Interesse belegt.

Eine Herausforderung bei der Anbahnung von Austauschprogrammen sind die teilweise hohen Gebühren an südafrikanischen Hochschulen, die für die südafrikanischen Universitäten eine wesentliche Budgetkomponente darstellen. Gegenseitigen Gebührenverzicht auszuhandeln, ist gerade an renommierten Hochschulen nicht einfach. Bei Kooperationen, die den Studierendenaustausch im Bachelor beinhalten, sollte die Anerkennung von Leistungen, die an der deutschen Hochschule erworben werden, in die Verhandlungen eingebunden sein. Studierende bekommen oft keine Freistellung in den 4-6 Fächern, die sie belegen oder müssen das verpasste Modul nachholen, was sich studienverlängernd auswirkt.

Gelegentlich stoßen deutsche Hochschulabsolventinnen und -absolventen, die in Südafrika studieren möchten, auf Probleme bei der Anerkennung von Bachelor- und Masterabschlüssen durch die South African Qualifications Authority (SAQA).

Um mehr Südafrikanerinnen und Südafrikaner für einen Studien- oder Forschungsaufenthalt gewinnen zu können, sind englischsprachige Studienangebote, entwicklungsrelevante Programme, regionale Vernetzungen (Afrika Subsahara / Südliches Afrika) und ein klarer Fokus auf postgraduale Studiengänge empfehlenswert. Werden für Studiengänge an deutschen Universitäten Studiengebühren erhoben, verlieren sie deutlich an Attraktivität. Die südafrikanischen Studierenden vergleichen dann sehr genau, was die Hochschulen im eigenen Land oder in attraktiven englischsprachigen Ländern (USA, UK, Australien) zu bieten haben.

b. Marketing-Tipps

Kooperationspartner:

Mit Südafrikas Hochschulen kooperieren, heißt Disparitäten als Chance zu verstehen. Für eine Kooperation kommen grundsätzlich alle Hochschulen in Frage. Die führenden Forschungsuniversitäten sind zu Recht selbstbewusste und attraktive Partner. Viele andere Hochschulen haben aber mindestens ein Alleinstellungsmerkmal, das für internationale Partner interessant sein kann. Bei entwicklungsrelevanten Themen liegt es nahe, auch auf ländliche Universitäten mit kommunaler Vernetzung zu schauen.

Regionale Orientierung:

Die südafrikanischen Universitäten sind im südlichen Afrika und in Afrika insgesamt anerkannt und gut vernetzt. Deutsche Hochschulen können diese Expertise nutzen und sich an multilateralen Partnerschaften beteiligen.

Wissenschaftleraustausch:

Während Südafrika unter deutschen Studierenden als attraktives Zielland gilt, ist die Mobilität von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern noch ausbaufähig. Programme des DAAD werden von deutscher Seite oft nicht ausgeschöpft. Auch für Forschungsaufenthalte bietet Südafrika Institutionen mit sehr guter Ausstattung und internationaler Anerkennung. Hervorzuheben sind Biowissenschaften, Geographie/Geologie, Astronomie, Sozialwissenschaften und Rechtswissenschaften.

Forschungsthemen:

Zentrale Forschungsthemen in Südafrika sind u. a. Biodiversität, Klima, Energie, Wasser, Stadt, Landrecht, Migration, Virologie.

Promotion von Dozentinnen und Dozenten:

Südafrikanische Hochschulen und Forschungseinrichtungen brauchen qualifizierten Nachwuchs und suchen Möglichkeiten, eigene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weiterzubilden (Promotion). Deutsche Hochschulen, die gezielt dieses Desiderat ansprechen und auf Partnerschaft anstatt Rekrutierung setzen, können eine Zusammenarbeit zum gegenseitigen Vorteil etablieren.

Graduate Schools:

Die Entwicklung von Graduate Schools in Deutschland wird in Südafrika mit Blick auf ihr hohes Forschungs- und Qualifizierungspotenzial mit großem Interesse betrachtet. Seit 2017 bieten die National Research Foundation (NRF) und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) Antragsmöglichkeiten für eine International Research Training Group (IRTG).

Duales Studium und Praxisrelevanz von Studieninhalten:

Die südafrikanischen Hochschulen kennen - ebenso wie die bildungspolitischen Akteure - die Relevanz einer engeren Verknüpfung von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt. Gerade die jungen Hochschulen, die während der Apartheid farbige Studierende ausgebildet haben, entwickeln zunehmend Studiengänge mit praxisrelevanten Inhalten und vernetzen sich regional mit Unternehmen.

Gemeinsame Abschlüsse:

Joint Degrees sind erlaubt und werden durchgeführt. Für Double Degrees gilt dies ebenfalls, aber bestimmte Formate sind verboten. Die Universitäten schätzen den administrativen Aufwand gemeinsamer Abschlüsse - wie in Deutschland - als relativ hoch ein. Dies gilt insbesondere dann, wenn Studiengänge neu registriert werden müssen.

Sprachbarriere abbauen:

Sofern junge Südafrikaner ein Studium im Ausland erwägen, denken sie zunächst an anglophone Länder wie die USA, Großbritannien oder Australien. Mit der Möglichkeit, auch in Deutschland hochwertige Studienprogramme in englischer Sprache zu absolvieren, die zudem oft gebührenfrei sind, sind die wenigsten vertraut. Werbung für den Studienstandort Deutschland durch Hochschulen und Mittler sollte diesen Punkt ins Zentrum stellen.

Weitere Hinweise: Hochschulmärkte ins Bild gesetzt - Südafrika [Ländervideo](#)

5. Länderinformationen und praktische Hinweise

a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis

Deutsche Staatsbürgerinnen und Staatsbürger brauchen für einen kurzen Aufenthalt (bis 90 Tage) kein Visum für Südafrika, wenn keine bezahlte Tätigkeit ausgeführt werden soll. Bei der Einreise muss am Flughafen ein gültiges Rückflugticket vorgelegt und die Adresse einer Unterkunft angegeben werden. Reist ein Kind mit, musste zuvor eine internationale Geburtsurkunde mitgeführt werden. Seit dem 08.11.2019 können Kinder ohne zusätzliche Dokumente wie z.B. Geburtsurkunde und Einverständniserklärung nach Südafrika einreisen.

Südafrika verlangt für Einreisen aus Deutschland keine Impfnachweise. Bei Einreisen über ein anderes Land, das als Gelbfiebergebiet gekennzeichnet ist, muss eine gültige Gelbfieberimpfung (10 Jahre Gültigkeit) nachgewiesen werden. Dies gilt auch bei einem Transitaufenthalt von mehr als 12 Stunden.

Für Praktika (bezahlt und unbezahlt) stellen die südafrikanischen Behörden keine Visa aus. Forschungsaufenthalte von deutschen Studierenden sind aber möglich. Es muss dann ein Einladungsschreiben der Institution vorliegen, das den Forschungskontext bestätigt. Ebenfalls möglich sind unbezahlte Tätigkeiten in gemeinnützigen Organisationen (voluntary or charitable activities).

Für Studienaufenthalte über drei Monate, die nicht im Kontext einer vertraglich geregelten Kooperation durchgeführt werden, muss ein Study Visa beantragt und nachgewiesen werden, dass die anfallenden Studiengebühren bezahlt wurden. Sollte die südafrikanische Universität auf die Zahlung dieser Gebühren verzichten, kann dies zur Ablehnung des Visums führen.

Für Studienaufenthalte über drei Monate, die im Kontext einer vertraglich geregelten Kooperation durchgeführt werden, muss ein Exchange Visum beantragt werden. Jede Antragstellerin / jeder Antragsteller muss eine Kopie des Kooperationsvertrages sowie eine Liste aller im laufenden Semester unter diesem Vertrag reisenden Studierenden (Incomings und Outgoings) vorlegen. Zusätzlich muss offen gelegt werden, welche Studierenden im vorhergehenden akademischen Jahr an dem Austausch teilgenommen haben. Kann die Ausgeglichenheit des Austausches (gleiche Anzahl deutscher und südafrikanischer Studierender im Kalenderjahr) nicht nachgewiesen werden, kann dies zur Ablehnung des Visums führen.

Für Lehr- und Forschungsaufenthalte über drei Monate wird ein Besuchervisum (Visitors Visa) beantragt. Mögliche Gegenleistungen der südafrikanischen Universität im Förderkontext von Kooperationen oder als Ausgleich für Lehrtätigkeiten darf nur als geldwerte Leistung erfolgen. Alle direkten Zahlungen (auch Mietzuschüsse) machen die Beantragung eines Arbeitsvisums notwendig. Hier sind die Hürden ungleich höher.

Auch wenn alle formalen Bedingungen erfüllt sind, wurden in der Vergangenheit Visa abgelehnt. Eine frühzeitige Kontaktaufnahme mit dem DAAD Informationszentrum Johannesburg und / oder der Wissenschaftsabteilung der Deutschen Botschaft Pretoria, ist ratsam.

Alle weiteren Informationen, die zur Beantragung von Visa (genaustens) zu beachten und vollständig abzuarbeiten sind, finden sich auf der Webseite der südafrikanischen Botschaft Berlin: www.suedafrika.org. Die konsularischen Vertretungen führen keine Beratungen durch, sondern prüfen die eingehenden Anträge nur auf Vollständigkeit. Angenommene Visaanträge werden in der Regel innerhalb von sechs Wochen bearbeitet.

b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft

An den Lebenshaltungskosten lässt sich die extreme Spaltung der Gesellschaft ablesen. In den Einkaufszentren und modernen Geschäften Südafrikas gibt es alles, was das (europäische) Herz begehrt. Die Qualität ist teilweise besser (Fleisch, Gemüse, Obst), die Auswahl reichhaltiger und die Preise unterscheiden sich kaum von denen in vergleichbaren deutschen Geschäften. Die Einkaufsmöglichkeiten der armen Bevölkerung befinden sich teils in räumlicher Nähe der Hochglanzgeschäfte, teils sind die Wohn- und Einkaufsgebiete der sozialen Schichten klar getrennt. Wo hauptsächlich sozial schwache Familien leben, sind Qualität und Auswahl eingeschränkt und die Preise niedriger als in Deutschland. Fehlernährung lässt sich auch in Südafrika eher finanzieren als ausgewogene gesunde Kost. Fetthaltiges, kostengünstiges Fast Food ist beliebt und herrscht auch auf dem Campus vor.

Hinsichtlich der Unterkunftsmöglichkeiten ist das Bild ähnlich divers. Im mittleren bis oberen Preissegment sind die Häuser und Gärten größer als in vergleichbarer Lage in Deutschland. Man bekommt also deutlich mehr für sein Geld. Dafür ist die Auswahl eingeschränkt, da die Sicherheit des Hauses mit der des Wohnviertels korreliert. Hinzu kommen Kosten für die privaten Sicherheitsdienstleister. Möblierte Angebote für eine begrenzte Mietdauer sind über große Maklerfirmen (Kosten trägt der Vermieter) verfügbar. Internationale Studierende zahlen in Südafrika meist genauso viel für ein gutes WG-Zimmer wie für ein entsprechendes Zimmer in der Nähe kleinerer ländlicher Hochschulen in Deutschland. Die großen Campusuniversitäten bieten akzeptable Zimmer im Studentenwohnheim auf dem Campus, aber diese sind nicht günstiger als ihre Pendanten in Deutschland. Südafrikanerinnen und Südafrikaner mit mittleren und niedrigen Einkommen wohnen kostengünstiger, aber der Sicherheitsfaktor führt dazu, dass diese Unterkünfte von deutschen Studierenden gerade in den größeren Städten nicht gewählt werden.

Viele südafrikanische Studierende kämpfen täglich mit der unzureichenden Infrastruktur, speziell in den größeren Städten. Der öffentliche Nahverkehr ist dort, wo er existiert, unzuverlässig. Viele weichen auf die privaten Minibus-Taxis aus, die internationale Studierende vor einige Herausforderungen stellen. Diese leisten sich entweder einen kleinen Mietwagen (je länger die Mietdauer, desto kostengünstiger), nutzen Uber-Taxis (in den größeren Städten) oder organisieren sich ein Fahrrad (in den kleinen Universitätsstädten). Damit liegen die Kosten für den Transport oft über denen deutscher Universitätsstädte.

Bücher, Kino-, Theater- und Konzertkarten sind günstiger als in Deutschland, aber auch hier spielen Ort und Sicherheit eine Rolle. Arztbesuche müssen direkt mit Kreditkarte oder bar gezahlt werden. Die Preise liegen deutlich unter den Kosten des deutschen Gesundheitssystems. Auch Medikamente sind kostengünstiger und leichter verfügbar. Die gängigen Produkte großer Pharmakonzerne sind in Südafrika problemlos zu bekommen.

c. Sicherheitslage

Die Kriminalitäts- und Gewalttrate ist in Südafrika um ein Vielfaches höher als in Deutschland (Platz 123 von 163 im Global Peace Index 2020). Wie überall in der Welt leidet die arme Bevölkerung am meisten unter allen Formen dieser Gewalt. Vergleichsweise wohlhabende Ausländerinnen und Ausländer sind seltener betroffen, aber gerade in Großstädten sollte man sich umsichtig verhalten und den Rat derjenigen berücksichtigen, die sich auskennen.

Die Sicherheitshinweise des Auswärtigen Amtes finden sich unter: www.auswaertiges-amt.de/DE/Laenderinformationen/00-SiHi/SuedafrikaSicherheit.html. Die Reisewarnungen sind für DAAD-Geförderte und Dienstreisende im Rahmen von DAAD-Maßnahmen verbindlich.

Stipendiatinnen und Stipendiaten des DAAD sind ebenso wie alle anderen eingeladen, das Informationszentrum Johannesburg im Vorfeld der Reise zu kontaktieren, wenn weiterer Informationsbedarf besteht.

d. Interkulturelle Hinweise

Stereotype Afrikabilder bedient Südafrika kaum. Augenscheinliche Ähnlichkeiten mit unseren westlichen Lebenswelten sind in den Städten dominant, aber dennoch nur einem kleinen Teil der Bevölkerung zugänglich. Freundlich gemeintes Lob dieser Annehmlichkeiten kann ungewollt eine politische Konnotation haben.

Die Frage nach 'dem' südafrikanischen Gericht erzeugt unterschiedliche Antworten und Gefühle. Die Gesellschaft ist noch immer gespalten und das Miteinander mehr oder weniger harmonisch. Südafrikanische Spezialitäten aber werden gerne und in herrlicher Vielfalt empfohlen.

Der für das deutsche Empfinden zumeist befremdliche Diskurs über Rassen und Hautfarben ist in Südafrika allgegenwärtig. Gerade diejenigen, die während der Apartheid diskriminiert wurden, begrüßen den Ansatz 'Wir sind alle gleich' oft nicht, da darin eine Nivellierung des erfahrenen Leids gesehen wird.

Die seit Jahren im Vordergrund stehende Transformation der Hochschulen sowie die Dekolonisierung des Curriculums erzeugen in der südafrikanischen Wissenschaftsgemeinschaft eine hohe Sensibilität für diese Themen. Die Diskurse werden auf einem im Vergleich zu Deutschland meist höheren Niveau geführt.

e. Adressen relevanter Organisationen

DAAD Informationszentrum Johannesburg

University of Witwatersrand
SH 3151, Third Floor, Solomon Mahlangu House
PO Box 269, Wits, 2050 Johannesburg
Tel: +27(0) 60 610 8342
Email: daad@wits.ac.za
www.daad.org.za/en

DAAD Lektorat Stellenbosch

N.N.
Postadresse: Stellenbosch University
Faculty of Arts and Social Sciences, Department of Modern Foreign Languages
Private Bag 1, Matieland 7602
Office: Arts and Social Science Building, Merriman Ave, Room 537
Email: N.N.

DAAD Lektorat Kapstadt

Eva Thamm
University of Cape Town
School of Languages and Literatures, German Section
Private Bag X3, Rondebosch 7701
Email: eva.thamm@uct.ac.za

DAAD Fachlektorat Kapstadt

Ruth Knoblich
University of the Western Cape
Institute for Social Development (ISD)
School of Government Building, 1st floor, Office No. 2.13
Private Bag X17 - Belleville 7535
Email: rknoblich@uwc.ac.za

Deutsche Diplomatische Vertretungen in Südafrika

<https://southafrica.diplo.de/sa-de>

An der deutschen Botschaft arbeitet eine Wissenschaftsreferentin

Goethe-Institut Südafrika (Regionalinstitut)

119 Jan Smuts Ave, Parkwood

Johannesburg, 2193, South Africa

www.goethe.de/ins/za/de

Ministerien & staatliche Organisationen:

Department of Science and Innovation (DSI)

DST Building (Building no. 53) (CSIR South Gate Entrance)

Meiring Naude Road, Brummeria

Pretoria, 0001

www.dst.gov.za

Department of Higher Education and Training (DHET)

123 Francis Baard Street

Pretoria, 0001

www.dhet.gov.za (Adressen der Büros in den Provinzen siehe Webseite)

National Research Foundation (NRF)

NRF Building (CSIR South Gate Complex)

Meiring Naude Road, Brummeria

Pretoria, 0001

www.nrf.ac.za

Council on Higher Education (CHE)

No.1 Quintin Brand Street

Puersequor Technpark, Brummeria

Pretoria, 0001

www.che.ac.za

Akkreditierungen / Anerkennungen

South African Qualifications Authority (SAQA)

SAQA House

1067 Arcadia Street, Hatfield

Pretoria

www.saqa.org.za

Südafrikanische Hochschulen

Verbund der Hochschulrektor_innen

Universities South Africa (USAf)

1st floor, Blocks E & D, Hadeffields Office Park,

1267 Pretorius Street, Hatfield, Pretoria

PO Box 27392, Sunnyside, Pretoria, 0132

www.usaf.ac.za

International Education Association South Africa (IEASA)

P O Box 27394, Sunnyside, Pretoria
<https://ieasa.studysa.org>

Akademische Auslandsämter:

- University of Witwatersrand: www.wits.ac.za/internationalstudents; studysa.international@wits.ac.za
- Stellenbosch University: www.sun.ac.za/international; rk@sun.ac.za
- University of Pretoria: www.up.ac.za/international-cooperation-division; setsipane.mokoduwe@up.ac.za
- Rhodes University: www.ru.ac.za/internationalisation; internationaloffice@ru.ac.za
- North-West University: www.nwu.ac.za/nwu/students/int.html; annelishe.vanderspoel@nwu.ac.za, studies@mynwu.info.ac.za
- University of Cape Town: www.iapo.uct.ac.za; iapo@uct.ac.za
- University of the Western Cape: www.uwc.ac.za/admission-and-financial-aid/international-students; isso@uwc.ac.za
- University of KwaZulu-Natal: <http://ukzninternational.ukzn.ac.za>; ukznsep@ukzn.ac.za, ukznsap@ukzn.ac.za
- University of Zululand: www.unizulu.ac.za/international-students-2; CebekhuluB@unizulu.ac.za
- University of Venda: www.univen.ac.za/international-relations; segun.obadire@univen.ac.za
- University of the Free State: www.ufs.ac.za/supportservices/departments/international-affairs; moiketsimv@ufs.ac.za
- University of South Africa: www.unisa.ac.za/sites/corporate/default/Apply-for-admission/International-students; international@unisa.ac.za
- Nelson Mandela University: <https://international.mandela.ac.za>; international@mandela.ac.za
- Tshwane University of Technology: <https://www.tut.ac.za/study-at-tut/international-student/about>; MohlalaMF@tut.ac.za, MorganSA@tut.ac.za, MahlanguKM@tut.ac.za
- Durban University of Technology: www.dut.ac.za/international_education_and_partnerships; international@dut.ac.za
- University of Fort Hare: www.ufh.ac.za/international; hmabasa@ufh.ac.za
- Vaal University of Technology: www.vut.ac.za/international-students; International@vut.ac.za
- University of Limpopo: www.ul.ac.za/index.php?Entity=International%20Office; internationaloffice@ul.ac.za, vusi.makamu@ul.ac.za
- Central University of Technology: www.cut.ac.za/international-students; mmoss@cut.ac.za
- Cape Peninsula University of Technology: <https://www.cput.ac.za/study/international-applicants>; peterj@cput.ac.za, mbolekwap@cput.ac.za
- Mangosuthu University of Technology: www.mut.ac.za/international-students; info@mut.ac.za
- University of Mpumalanga: www.ump.ac.za; info@ump.ac.za
- Sol Plaatje University: www.spu.ac.za/index.php/contact-spu; information@spu.ac.za
- Sefako Makgatho Health Sciences University: www.smu.ac.za/students/international-students; eunice.modiba@smu.ac.za, carlien.jooste@smu.ac.za
- University of Johannesburg: www.uj.ac.za/internationalstudents; yrodny-gumede@uj.ac.za
- Walter Sisulu University: www.wsu.ac.za/index.php/int-students; international@wsu.ac.za

f. Publikationen und Linktipps

Deutsche Informationen zu Südafrika:

- DAAD Ländersachstand Südafrika: www.daad.de/de/laenderinformationen/afrika/suedafrika/
- Internationales Büro des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) Südafrika: <http://internationales-buero.de/de/suedafrika.php>

- Kooperation International, Länderbericht Südafrika: www.kooperation-international.de/laender/afrika/suedafrika
- German Information Centre Africa: <https://germanyinafrica.diplo.de>

Lokale und regionale Informationen zu Hochschule und Wissenschaft:

- Academy of Science of South Africa (ASAf): www.assaf.org.za
- Universities South Africa (USAf): www.usaf.ac.za
- International Education Association South Africa (IEASA): <https://ieasa.studysa.org>
- Southern African Regional Universities Association (SARUA) bietet aktuelle Publikationen zur Hochschullandschaft der Region: www.sarua.org

Lektüreempfehlungen:

- Trevor Noah: Born a Crime
- Azille Coetzee: In my Vel
- Carien du Plessis & Martin Plaut: Understanding South Africa
- Jonathan Jansen: As by Fire: The End of the South African University
- Transformation of Higher Education Institutions in Post-Apartheid South Africa, hg. Chaunda L. Scott, Eunice N. Ivala
- Adam Habib: Rebels and Rage (Fees must Fall)
- Jonathan Jansen (Ed.): Decolonisation in Universities: The Politics of Knowledge

Südafrika hat zwei Literaturnobelpreisträger:

- Nadine Gordimer: Face to Face (Kurzgeschichten), Burger's Daughter (Roman)
- JM Coetzee: Boyhood (Roman), Disgrace (Roman)

Weitere literarische Werke:

- Zakes Mda: The Heart of Redness
- Lauren Beukes: Zoo City
- Athol Fugard: Tsotsi
- Ivan Vladislavić: Double negative; The exploded View; Portrait with Keys: The City of Johannesburg Unlocked
- Masande Ntshanga: The Reactive (in der deutschen Übersetzung: Positiv)
- Antjie Krog: Country of my Skull (1998; 2003 im Berliner Künstlerprogramm des DAAD)
- Phaswane Mpe: Welcome to Our Hillbrow
- Andre Brink: A Dry White Season
- Alan Paton: Cry, the beloved country
- Zakes Mda: Little Suns
- Niq Mhlongo: Dog eat Dog

Bekannte Krimiautorinnen / Krimiautoren sind:

- Margie Orford
- Deon Meyer
- Bernhard Jaumann (südliches Afrika)

Texte von deutschsprachigen Autorinnen / Autoren:

- Bessora: Ihr werdet glücklich sein (aus dem Französischen, erscheint im August 2023)
- Simoné Goldschmidt-Lechner: Messer, Zungen
- Yoko Tawada: Bioskoop der Nacht
- Uwe Timm: Morenga
- Christoph Ransmayr: Unter Verdacht (Aus: Atlas eines ängstlichen Mannes)
- Norman Ohler: Stadt des Goldes
- Roger Willemsen: God's Window (Aus: Die Enden der Welt)
- Ruth Weiss: Nacht des Verrats; Meine Schwester Sara
- Max Annas: Die Farm; Die Mauer
- Gunther Geltinger: Benzin
- Lutz van Dijk: Township Blues; Themba; Jabu und Jabulile (Jugendromane)
- Friedrich Dürrenmatt: Die Virusepidemie in Südafrika

Impressum

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V.
(DAAD)
Kennedyallee 50
D-53175 Bonn
Tel.: +49 228 882-0
Fax: +49 228 882-444



E-Mail: webmaster@daad.de

Internet: <https://www.daad.de>

Vertretungsberechtigter Vorstand:

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee

Registergericht Bonn

Registernummer VR 2107

Umsatzsteuer-IdNr.: DE122276332

Verantwortlicher i.S.v. § 18 Abs. 2 MStV:

Dr. Kai Sicks, Kennedyallee 50, 53175 Bonn

| S21-Kompetenzzentrum Internationale Wissenschaftskooperationen (KIWi)

Der DAAD ist ein Verein der deutschen Hochschulen und ihrer Studierendenschaften. Er wird institutionell gefördert durch das Auswärtige Amt.

Redaktion

Kompetenzzentrum Internationale Wissenschaftskooperationen (KIWi)

Autorinnen und Autoren

Dr. Anja Hallacker, Leiterin des DAAD Informationszentrums Johannesburg

Gestaltung

Atelier Hauer + Dörfler, Berlin.

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht Juli 2024 © DAAD

Datenquellen

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Data:

<https://data.oecd.org>

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Statistics:

<http://stats.oecd.org>

SCImago. SJR-SCImago Journal & Country Rank: <http://www.scimagojr.com>

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Genesis-Online. Datenlizenz by-2-

0: <https://www.genesis.destatis.de>

UNESCO Institute of Statistics (UIS): <http://data.uis.unesco.org/>

United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division, World Population Prospects: <http://esa.un.org/unpd/wpp/Download/Standard/Population/>

Wissenschaft Weltoffen. Herkunft ausländischer, Bildungsausländer-,
Bildungsinländer-Studierender nach Erdteilen, Regionen,
Herkunftsstaaten: <http://www.wissenschaftweltoffen.de>

The World Bank, Knowledge Economy Index: <https://knoema.com/WBKEI2013/knowledge-economy-index-world-bank-discontinued>

The World Bank. Data: <http://data.worldbank.org>

The World Bank. World Development Indicators: <http://wdi.worldbank.org/table/5.13#>

Erstellungsdatum der Analysetexte und Zugriff der Datenquellen

Mai 2021 (Analyse), 15.06.2023 (Daten)

Erläuterung einzelner Kennzahlen

Kaufkraftparitäten (KKP)

Um volkswirtschaftliche Größen wie beispielsweise das BIP international vergleichbar zu machen, ist eine einfache Umrechnung nach aktuellen Wechselkursen nicht ausreichend, da die Kaufkraft zwischen Währungsräumen erheblich abweichen kann. Auf dieser Basis wird berechnet, wie viel Einheiten der jeweiligen Währung notwendig sind, um den gleichen repräsentativen Güterkorb zu kaufen, den man für 1 USD in den USA erhalten könnte.

Gini-Koeffizient

Maß zur Darstellung von [Ungleichverteilungen](#), benannt nach dem italienischen Statistiker Corrado Gini, 1884-1965. Der Wert liegt zwischen 0 und 1 bzw. 0 und 100% (0 = totale Gleichheit, 100 = totale Ungleichheit). Werte der Weltbank variieren zwischen 63,2 (Lesotho) und 24,7 (Dänemark).

Knowledge Economy Index

Der Knowledge Economy Index ist ein Indikator der Weltbank, mit dem gemessen wird, in wie weit Wissen effektiv für wirtschaftliche Entwicklung eingesetzt wird. Dazu werden die „4 Säulen der Wissensökonomie“ herangezogen: Wirtschaftlicher Anreiz und administrative Rahmenbedingungen; Bildung und Humanressourcen; Innovationssystem; Informations- und Kommunikationstechnologie.

Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)

Anzahl der Studierenden unabhängig vom Alter, ausgedrückt als Prozentsatz der Bevölkerung zwischen 20 und 24 Jahren. Wegen Studierenden, die jünger oder älter sind, ist die Zahl höher als die Studierendenquote eines Jahrgangs. Eine detailliertere Definition ist unter <http://uis.unesco.org/en/glossary-term/gross-enrolment-ratio> zu finden.

Publikationen

Anzahl der jährlichen Publikationen in peer-reviewed Literatur (Zeitschriften, Bücher und Konferenzbände).

Patente (Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents))

Anzahl der Patente aus den Bereichen Naturwissenschaft und Technik, die in einem Jahr von Einwohnern dieses Landes im Land registriert wurden.



Dieses Dokument ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Bitte beachten Sie die [Regelungen zur korrekten Benennung der Urheber und Quelle sowie Übersetzungen](#).

Alle Angaben ohne Gewähr.

Diese Veröffentlichung wird aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung an den DAAD finanziert.

